

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalte für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 255.

Verlags-Preisnummer No. 2968.

Samstag, den 4. Juni.

Redaktions-Preisnummer No. 52.

1904.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Spaziergang nach Tibet.

Es ist mit den militärischen „Spaziergängen“ eine eigene Sache. Die Franzosen haben mit der Promenade à Berlin bekanntlich sehr böse Erfahrungen gemacht, und auch der Spaziergang nach Madagaskar hat sich bekanntlich zu einem Kriege entwickelt, der den Franzosen viel Opfer an Geld und Blut kostete. Der Spaziergang nach der Mandchurei hat die Russen mit dem aufstrebenden japanischen Inselvolk in einen blutigen und schon jetzt ungeheuer verlustreichen Krieg, wenn nicht auf Tod und Leben, so doch um die Vorherrschaft in Ostasien verwickelt. Wird auch der englische „Spaziergang nach Tibet“, wie ein Londoner Blatt diese Expedition etwas vorzeitig bezeichnet hat, das Schicksal der erwähnten militärischen Spaziergänge teilen?

Die neuesten aus dem geheimnisvollen Gebiete des Dalai-Lama kommenden Meldungen lassen diese Frage als nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen. Daß die Tibetaner, nachdem sie schon mehrfach geschlagen worden waren, sich immer wieder zur erneuten Gegenwehr, die freilich jede einheitliche Organisation vermissen läßt, aufraffen, zeigt jedenfalls, daß man sich in England über den Charakter dieses Bergvolkes, welches als feig und ungeliebt im Waffendienst geschildert worden war, sehr ernstlich getäuscht hat. Noch weit bedenklicher für die Engländer aber als dieser hier und da einsetzende Widerstand der Eingeborenen Klinge die Nachrichten, wonach die tibetianischen Priester, die Lamas, unter der Bevölkerung die Nachricht verbreiten, daß die Engländer die bei den Buddhisten als heilig geltende Hauptstadt Tibets, Lhasa, bedrohen, und überall zum „heiligen Kriege“ gegen England auffordern.

Die letztere Nachricht wird durch eine russische Meldung noch dahin erweitert, daß dieser Aufruf zum „heiligen Kriege“ nicht nur in Tibet, sondern in der ganzen Mongolei Widerhall fände, aber es liegt in der Natur der Sache, daß man in diesem Fall den russischen Berichten das stärkste Mißtrauen entgegenzusetzen muß. Denn der Mensch glaubt allzu gern, was er wünscht, und

bei dem Vorgehen Englands gegen Tibet sind ja neben den Tibetern in erster Reihe die Russen die Leidtragenden. Ist doch der eigentliche Beweggrund, aus welchem England die Expedition nach Tibet übernommen hat, der Konkurrenzneid gegen Rußland. Während England durch den Burenkrieg gebunden war, hatte Rußland neben seiner Festsetzung in der Mandchurei zugleich die stärksten Anstrengungen gemacht, um den englischen Einfluß in Tibet durch den russischen zu verdrängen. Jetzt revidiert sich England, indem es die Gebundenheit Rußlands durch den russisch-japanischen Krieg dazu benutzte, sich in Tibet festzusetzen und den Russen für immer den Weg dorthin zu versperren.

Die Engländer meinen, daß sie die Aktivlegitimation für den Eintritt der tibetianischen Herrschaft schon durch die geographische Lage des Landes haben. Da der äußerste westliche Zipfel des Hochlandes von Tibet unter dem Namen Ladach bereits zu Britisch-Indien gehört. Nun bildet freilich der östliche Teil Tibets einen Teil der chinesischen Provinz Szechwan, und der Hauptteil des Hochlandes, der 210 900 Quadratkilometer mit circa 2¼ Millionen Einwohnern umfaßt, gilt als chinesisches Nebenland. Aber das Beispiel der Mandchurei hat ja gezeigt, daß China nicht mehr mitzureden vermag, wenn es sich um die Verteilung der Erbschaft des „kranken Mannes in Ostasien“ schon bei dessen Lebzeiten handelt.

Die Engländer halten sich, wie schon hervorgehoben, für den berechtigten Erben der tibetianischen Macht und Herrlichkeit, und ein hoher indischer Beamter, S. S. Risley, hat diese Theorie einmal in den Worten ausgedrückt: „Da ruht die moderne Brunnhilde auf ihrer Vergewaltung, und man ruft den Vikar von Indien, damit er die Rolle des Siegfried spiele und sie von ihrem ansonsten schlummernden Wache.“ Nun ist es freilich bekannt, daß besagte Brunnhilde eine sehr resolute Dame war, die sich ihrem Siegfried nicht ohne weiteres ergeben hat, und vielleicht wird Siegfried-John Bull mit Brunnhilde-Tibet auch noch manche schlechte Erfahrung machen. Denn wenn die paar tausend Mann stehender Truppen, über die Tibet verfügt, auch in den bisherigen Kämpfen schon zum großen Teil aufgerieben wurden, so ist es doch bekannt, daß die Tibetener im Notfall über 60 000 Mann auf die Beine bringen können.

Dieser Notfall würde freilich nur dann eintreten, wenn es den Lamas gelingt, die Bevölkerung wirklich zum heiligen Kriege zu entflammen. Mit einer solchen Gefahr würden die Engländer dann rechnen müssen, wenn sie ihre Expedition bis zur „heiligen Stadt“ Lhasa ausdehnen oder sich gar dort der Residenz des Dalai Lama, Potala genannt, nähern würden. Aber die Engländer werden voraussichtlich so klug sein, die Tibetener, die gefährlich werden könnten, wenn ihr Fanatismus entflammt wird, nicht bis zum äußersten zu treiben. Aller Voraussicht nach wird sich England damit begnügen, die Tibetener zu einem Vertrage zu zwingen, der den Engländern den geregelten Handel in Tibet sichert und vielleicht auch die Einsetzung eines englischen Ministerresidenten bestimmt. Die weitere Unterjochung Tibets wird dann schon langsam aber sicher „auf dem Verwaltungswege“ vor sich gehen. Die Engländer können warten!

Nationalliberale Fraktionsünden.

Mit der Beteiligung an dem reaktionären Schulantrage hat sich die nationalliberale Landtagsfraktion eine nette Suppe bei ihren Wählern eingebrockt. Von allen Seiten hagelt es aus den Wählerkreisen Proteste gegen die von der Fraktion neuerdings beliebte illiberale Politik in der Schulfrage. Mit besonderer und sehr erfreulicher Entschiedenheit und Schärfe hat namentlich die am Dienstag in Köln abgehaltene Versammlung nationalliberaler Wähler der Fraktion die Leuten gelesen. Wir skizzieren den Hergang dieser sehr interessanten und von wirklich liberaler Gesinnung durchwehten Versammlung:

Der Leiter der Versammlung, Professor Moldenhauer, der Vorsitzende des Kölner Nationalliberalen Vereins, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Erschienenen und des als Vertreter der Fraktion anwesenden Abgeordneten Dr. Sattler. Er sprach diesem das Bedauern darüber aus, daß kein nationalliberaler Abgeordneter vor Einbringung des bedeutsamen Antrags sich über die Stimmung der Wählerkreise informiert habe.

„In einer so außerordentlich wichtigen Frage, die unser ganzes Vaterland angeht, von der unsere Partei im Inneren und am tiefsten berührt wird, wäre es die Pflicht der Abgeordneten gewesen, vorher mit ihren Wählern sich in Verbindung zu setzen (sehr richtig!) und nicht nachher erst Ansprachen zu halten, um uns über die große Tragweite der Sache aufzuklären.“ (Sehr richtig!) Der Redner besprach das Verhalten der Parteien zu dem Antrag und bezeichnete die Indignation der Freisinnigen als völlig erklärlich. Das Zentrum sei bei der Sache der tertius gaudens. (Beifall.) Der Redner verwies ferner auf die ablehrende Haltung des Volksschullehrertages in Königsberg und meinte, die nationalliberalen Wähler, in erster Linie die Volksschullehrer, hätten gefragt werden müssen, ehe die Fraktion einen solchen Antrag unterzeichnete. Dann nahm Herr Kommerzienrat Neben Du Mont als Referent das Wort. Er kritisierte den Antrag, der die liberale und nationale Forderung der paritätischen Schule preisgibt, und wies genügend nach, wie kurzfristig die Abgeordneten seien, die diesem Antrag sich angeschlossen hätten. Er schloß mit einer unbedingten Verwerfung des Antrages.

Dasselbe tat der Korreferent Rechtsanwalt Jaff. Er betonte die nahe Verwandtschaft des nationalliberal-konservativen Schulantrages mit dem Bismarckschen Gesetzentwurf von 1892, den die Entrüstung des deutschen Bürgertums weggesetzt hat. „Wie jener, so räumt auch der jetzige Antrag zunächst der Kirche eine Vorkherrschaft an der Schule ein, die ihr nicht gebührt, und gleichzeitig bringt er die Lehrer in eine Abhängigkeit vom Geisteslichen, in der wir die Lehrer nicht wissen wollen und dürfen. (Lebhafte Zustimmung.) Drittens setzt er die Simultanschule tatsächlich auf den Aussterbeort, wenn das auch nicht ausdrücklich im Gesetzentwurf gesagt ist. (Sehr richtig!) Das ist eine Verwandtschaft mit einem Gesetz, von dem der Abgeordnete Friedberg damals gesagt hat, daß in ihm eine geistige Tyrannei stecke, die man mit

Fenilleton.

Düsseldorfer Kunst- und Gartenbau-Ausstellung.

IV.

Menzel, Zuloaga, Bartholomé, Rodin.

Bevor ich mit meinen Gartenbauarbeiten fortfahre, wollen wir die Pflanzen noch etwas wachsen lassen und inzwischen einen kleinen Abstecker in den Kunstpalast machen. Die Kataloge für die bildende Kunst weisen 2192 Nummern auf, für die angewandte Kunst 1341 und für die historische Abteilung 739. Du bekommst also, lieber Leser, reichlich genug zu sehen für deine Mark. Die du auch hier extra zahlen mußt, zudem in der historischen Abteilung so außerordentlich und seltene Prachtstücke, wie sie so leicht nicht wieder zusammenkommen dürften. Heute wollen wir zunächst einen Spaziergang zu den Sonderausstellungen der vier ersten Meister machen, die den Titel meines heutigen Briefes bilden.

Beim Eintritt in das Südportal gelangen wir unmittelbar in die drei Säle, die für 90 Gemälde und Skulpturen, sowie für 30 Zeichnungen unseres großen Menzel reserviert sind. Wer hätte nicht von ihm gehört, wer das Bild der nummehr 80 Jahre alten „kleinen Ezellen“ nicht gesehen! Selten hat wohl ein Künstler so ernst mit seiner Kunst gerungen und sich so liebevoll in die Erscheinung aller Dinge vertieft wie er; niemals hat es einen Meister gegeben, der mit so unerbittlicher Gewissenhaftigkeit, mit gleich gentaler Beherrschung aller Kunstmittel, mit so freudigem Malerange und zugleich so präzisem Forscherblick noch im hohen Greisenalter seine Studien betreibt, wie Menzel. Er, der schließlich alles kann, hat auch alles gemacht. Er hat sich die Zeit Friedrichs des Großen in seiner Phantasie rekon-

struiert und sie gemalt, als ob er Zeitgenosse gewesen wäre, er hat den alten und den jungen Fritz auf der Höhe seines Ruhmes, in der freudigen Fetterkeit seiner Kunstliebe, in jenem Rotoko gemalt, das er selbst erst wieder künstlerisch zu Ehren bringen mußte. Die Tafelrunde, das Flötenkonzert, Friedrich II. in Rissa — wer sieht hier nicht bereits Bekanntes wieder? Dann sehen wir Menzel in der Tiroler Sommerfrische eine Prozession in Hof-Gajetin malen; bei Salzburg und Innsbruck findet er interessante Motive — den Arbeiter vor dem Hohenstein und auf dem Maurergewerk hat er kunstfertig gemacht und mit derselben unerbittlichen Wahrheitsliebe geschminkte Hofdamen auf Hofbällen gemalt. Das Publikum interessiert ihn, wo er es findet: auf dem Marktplatz in Verona, auf den Boulevards in Paris wie in den Kurgärten von Rosen und Kissingen, auf der Theatergalerie, wie im Eisenbahnwagen — überall hält er das Charakteristische fest, die kleinen menschlichen Schwächen mit keisem Humor vergoldend. Und wo er Adressen und Diplome anfertigt, da wird dieser Humor geistreich und macht nicht selten lapidäre Sprünge. Hier sind ferner fünfzehn Studien zu seinem Ordnungsbild — eine Porträtgalerie der Zeitgenossen; aus dem Kinderalbum zehn Originale, die er zumeist im Berliner Zoologischen Garten gemalt hat; Illustrationen zu Kleins „Der zerbrochene Krug“ und vieles andere. Wer in die Stätte seines Wirkens einen Blick tun will, findet unter dem Gesamttitel „Mein Atelier“ sechs Kartons mit Zeichnungen.

Eine andere Lust weht uns bei Ignacio Zuloaga. Was man in den letzten Dezennien auf deutschen Ausstellungen an spanischer Malerei gesehen hat, waren entweder riesengroße historische Vorgänge, im Atesterjargon Schinken oder Statistenmalerei genannt oder virtuosenhaftes Feuerwerk; hübsche, für den oberflächlichen Genuß

berechnete Bildchen, interessant durch die verbläuhende Wiedergabe des Stofflichen, angelehnt durch den romanischen Farbengeschmack. Was Formung inaugurierte und von einer häßlichen Zahl geschäftskundiger Schüler fleißig ausgebaut wurde, fand in dem vielseitigen eleganten Pradilla seinen Krisikationspunkt. Tausen und Hochzeiten reicher Leute in prunkvollen Räumen, sowie die Vorgänge beim Stiergeficht waren die beliebten Motive. Diese erstarrte Kunstform löschte Zuloaga aus seinem Gedächtnis und lehrte zur Natur zurück. Hier ist der Punkt, wo er sich mit Menzel berührt, ohne allerdings dessen kolossale Vielseitigkeit auch nur entfernt zu erreichen. Seine Lieblingsmotive nimmt er aus der Gasse, die bezeichnenderweise den Namen „Straße der Passionen“ führt, und aus dem Variété niederen Ranges, wo er bei Lampenlicht tanzende Zigeunerinnen malt. Aber er verflüchtigt sie nicht, was sie sehr nötig hätten, weder Schminke noch Puder noch Schönheitspflasterchen erspart er ihnen. Wie seine Typen aus dem spanischen Volksleben der Honigverkäufer, die Trinker, der Bäcker, mählich usw., so sind auch seine Porträts mit der gleichen packenden Wucht hingestrichen, die bei ihm ohne jede Übertreibung, gleichsam selbstverständlich erscheint. Ein abschließendes Wort über seine Art ist wohl noch nicht möglich; sie erscheint als Übergangskunst; denn noch hat Zuloaga nicht gezeigt, was und wie er bei Sonnenschein malt.

Durch zwei weitere Sonderausstellungen werden wir mit den Werken der beiden berühmtesten französischen Bildhauer bekannt gemacht: Bartholomé und Rodin. Ersterer wurde 1848 geboren und war zunächst Maler, und zwar als Kleinplastiker. Der plötzliche Tod seiner heißgeliebten Gattin im Jahre 1887 führte einen völligen Umschlag in seiner Kunst herbei. Er wollte der Verstorbenen ein plastisches Grabmal errichten und vertiefte sich dabei

allen Mitteln bekämpfen müsse. Steht diese Tyrannie nicht auch in diesem Gegegnungsfeld, und müssen wir ihn nicht auch mit allen Mitteln bekämpfen? Müssen wir nicht auch sagen, daß die Abgeordneten unserer Partei, die diesem Gegegnungsfeld zugestimmt, sich nicht auf dem Boden der Tradition unserer Partei befunden haben? (Beifall, anhaltender Beifall.) Die Stellungnahme unserer Abgeordneten im preussischen Abgeordnetenhaus bedeutet einen erheblichen Rückschritt. Wir kämpfen nicht für heute oder morgen, sondern für die kommenden Geschlechter, wie unsere Väter für uns gekämpft haben. Und diesen Kampf haben uns unsere Abgeordneten erschwert; sie haben uns eine Zwingsburg errichtet, an der wir uns den Schädel einrennen können. (Beifall.) Um ein Menschenalter sind wir zurückgeworfen. Es läßt sich nicht verkennen, daß sich unsere Partei auf eine schiefe Ebene begeben hat, auf der es so leicht kein Halten gibt. Und so meine ich, daß unsere Herren Abgeordneten auch trotz der vorerwähnten Absichten, die sie geleitet haben mögen, nichts getan haben, was dem Wohle des deutschen Volkes besondere Förderung sein könnte.

Das ist die traurigste Erscheinung, die wir mit Unwillen und Erbitterung ansehen, daß überall, wo es gilt, nationalliberale Forderungen zu erlangen, sie erkaufte werden müssen durch Zugeständnisse materieller Art. (Zustimmung.) Der Redner betonte zum Schluß, man rufe immer so sehr nach der großen liberalen Partei. Wo aber eine Gelegenheit sei, mit den anderen liberalen Parteien zusammenzugehen, lasse man sie vorüber. Besonders beklagte er, daß die Fraktion durch ihr Verfahren in einem scharfen Gegensatz zu den freisinnigen geraten sei, die den Nationalliberalen in treuer Waffenbrüderschaft gegen die Konservativen geholfen hätten.

Abgeordneter Dr. Sattler verteidigte den Schulantrag. Nennlich laut und mit ganz und gar nicht stichhaltigen Argumenten. Auch er erklärte jedoch, er bedauere außerordentlich, daß die Sache so überstürzt worden sei; der Antrag sei in der Tat zu rasch eingebracht worden. „In betreff der Art der Einbringung gebe ich auch zu, ich hätte sehr gewünscht, wir hätten die Freisinnigen gefragt. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben aber von Dr. Friedberg erfahren, daß auch die Freisinnigen unterrichtet worden sind.“ Der Redner verteidigte die Fraktion gegen den Vorwurf, sie habe mit ihrem Verhalten sich von dem Boden des nationalliberalen Programms entfernt.

Die übrigen Redner, die noch zu Wort kamen, sprachen sich fast sämtlich und meistens mit größter Entschiedenheit gegen das Verfahren der Fraktion aus.

Schließlich wurde folgende, für die Fraktion recht bittere Resolution angenommen:

„Die Versammlung ist der Auffassung, daß das Verhalten der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses beim Schulantrag den Traditionen der Partei und dem Wohle des Volkes nicht entspricht; die Versammlung erwartet bestimmt, daß die Abgeordneten bei Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes eine den Grundgedanken der Partei entsprechende Stellung nehmen werden, hält es aber für unerlässlich, daß baldigst ein allgemeiner deutscher Delegiertentag der nationalliberalen Partei zu einer Aussprache über den Schulantrag einberufen wird.“

Diese Resolution, die wohlverdient ist, und der der allgemeine Delegiertentag der Partei eine gleiche Abstrafung zweifellos folgen lassen wird, dürfte, so meint das „B. T.“, die Herren Nationalliberalen des Landtages wohl etwas in sich gehen lassen. Sie täten am besten, wenn sie fortan nicht, wie Herr Sattler in Köln, ihr Verfahren mit allerhand fadenscheinigen Gründen zu bemänteln versuchten, sondern den Wählern einfach pater peccavi sagten und in diesem Sinne ihr weiteres Verhalten in der Frage einrichteten.

Politische Übersicht.

Konjunktur und Sparkassen.

L. Berlin, 2. Juni.

Endlos sind die Klagen darüber, daß die vielleicht bestfundierten Staatspapiere der Welt, die preussischen Konjunktur und die Reichsanleihen, ärgerlichen Kursrückgängen ausgesetzt sind. Der Sparer, der sein Geld in diesen Papieren anlegen will, muß fort und fort fürchten, daß er zu teuer gekauft habe. Rückgänge von mehreren Prozenten im Laufe eines Jahres sind schon vorgekommen und können immer wieder eintreten. Im Reichstage und im Abgeordnetenhause ist so oft über diese leidigen Verhältnisse gesprochen worden, daß man meinen sollte, die Finanzverwaltungen könnten endlich wissen, wie sie dem Übel zu steuern haben. Denn an ihnen zumeist liegt es, wenn diese Staatspapiere es nicht so gut haben wie die in England und Frankreich. Darüber sind sich die Sachmänner ja längst einig, daß eine gewisse Schwere der Zustände trägt, nur daß diese Einsicht nichts nützt, solange jener bürokratische Geist sich erhält. Zum letzten Male wurde am 21. April im preussischen Abgeordnetenhause von diesen Dingen gesprochen, und mit auf diese Debatte geht ein sehr gründlicher, längerer Aufsatz zurück, den der Leiter der angesehenen Bankfirma Delbrück, Leo und So., der Geheimrat Ludwig Delbrück, im Juniheft der „Preussischen Jahrbücher“ unter dem Titel „Reichs- und Staats-Anleihen“ veröffentlicht. Das reiche Material, das der Verfasser zusammenstellt, und dem umfangreiche Tabellen beigegeben sind, erscheint wohl geeignet, über die wichtige Angelegenheit Aufklärungen zu verbreiten, die sonst nicht so leicht zu erhalten sein dürften. Denn, wie gesagt, ein tüchtiger und mit der Sache lichtvoller Darstellung ausgestatteter Sachmann spricht hier. Gewisse Schwankungen, dies erkennt Ludwig Delbrück an, sind natürlich bei Staatsanleihen niemals ausgeschlossen, da die wirtschaftlichen wie die politischen Verhältnisse fortwährend auf den Kurs einwirken, aber dafür, daß diese Schwankungen in Deutschland größer sind als in anderen hochentwickelten Kulturländern, liegt ein sachlicher Grund nicht vor. Der Grund liegt vielmehr allein in gewissen Mängeln unserer Kreditorganisation. Mängel, die umso schädlicher sind und umso empfindlicher wirken, als sie gewissermaßen einen circulus vitiosus hervorgerufen: weil der Käuferkreis zu klein ist, ist der Kurs sehr schwankend; weil der Kurs schwankt, ist das Papier unbeliebt, und der Käuferkreis wird noch kleiner, als er ohnehin ist. Gelingt es also, den Fehler auszuheilen, den Käuferkreis zu seinem natürlichen Umfang zu erweitern, so wird sich auch die Stabilität einstellen und mit der Stabilität die Beliebtheit. Die Maßregeln, die vorgeschlagen werden, sind also von vornherein nicht unter dem Gesichtspunkt von Mitteln zu betrachten, die den Renteneinzählern und Sparern im Interesse des Staatskredits aufzueredert oder ausgezögert werden sollen, sondern das Interesse des Staats und seiner Gläubiger geht durchaus Hand in Hand: Der Staat und die Steuerzahler sparen Zinsen, und die Gläubiger gewinnen an der so wünschenswerten Stabilität ihrer Anlage, was ihnen bei zukünftigen Käufen an Zinshöhe entgeht. Delbrück empfiehlt lebhaft, daß die Sparkassen mehr als bisher zu Anlagen in heimischen Staatspapieren herangezogen werden. Er berechnet, daß von dem Aktivvermögen der preussischen Sparkassen für das Jahr 1901 im Betrage von 6671 Millionen Mark nur wenig mehr als ein Zehntel dem heimischen Staatskredit zugute kam. Dagegen ist in Frankreich der weitaus größte Teil der Sparkasseneinlagen, nämlich fast 3½ Milliarden Mark, in französischen Staatspapieren angelegt, und in England sind es gar 4½ Milliarden Mark, die in englischen Konjunktur angelegt wurden. Nun wäre eine ausschließliche Anlage der Spargelder in Staatspapieren für Deutschland

gleichbedeutend mit einer Verminderung des Zinseszinses, denn das Rechnungssystem der deutschen Sparkassen beruht auf einem höheren Zinsfuß als der, den die Staats- und Reichsanleihen zurzeit abwerfen. Im Durchschnitt des Jahres 1901 erzielten die preussischen Sparkassen für ihre Kapitalanlagen einen Zinsfuß von 4,12%; sie gewährten den Sparern eine Zinsvergütung von 3 bis 4 %, meist 3½ % und darüber, 3 % nur 232 von 1323 Stellen. Es würde also dem Entwicklungsgange, den das Sparkassenwesen in Preußen genommen hat, widersprechen, dem Beispiel der französischen und englischen Sparkassen in vollem Maße zu folgen und die verfügbaren Kapitalien ausschließlich in Staatspapieren anzulegen. Das erkennt Delbrück auch an, aber immerhin könnte nach dieser Seite hin wohl manches zur Festigung des Konjunkturfußes geschehen.

Gewerkschaften und amtliche Arbeiterstatistik.

Das „Deutsche Reichsarbeitsblatt“ kann sich trotz seines kurzen Bestehens nach Reichhaltigkeit des Inhalts wie nach Verarbeitung des Stoffes allen ähnlichen Publikationen des Auslandes bereits würdig zur Seite stellen. Ein gut Teil seines Erfolges liegt darin, daß es in richtiger Erkenntnis seiner Aufgabe, in das gewerbliche Leben einzudringen, in gleichem Maße alle hier mitwirkenden Faktoren berücksichtigt und, trotz aller Gegenströmungen, die Arbeiter und ihre Organisationen zur Mitarbeit auffordert. Die Mitteilung im jüngsten Jahresberichte der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, daß sie an der Lieferung von Tarifverträgen an das Kaiserliche Statistische Amt beteiligt gewesen sei, hat zwar in gewissen Arbeitgeberkreisen eine Flut von Entrüstung hervorgerufen, dieser Mitarbeit der Gewerkschaften aber ist es zu danken, wenn im jüngsten „Reichsarbeitsblatt“ eine höchst interessante und bisher allein dastehende Darstellung der Tariflöhne in deutschen Gewerben gegeben werden konnte, und wenn durch weitere Bearbeitung der eingegangenen Tarife ein Bild von der Tarifbewegung in Deutschland überhaupt gegeben wird. Der Mitarbeit der Arbeiterorganisationen ist es ferner zu danken, wenn im „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig eine Übersicht über die Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden, sowie die von diesen gewährte Arbeitslosenunterstützung gegeben und wenn dadurch eine brauchbare Unterlage für eine künftige Arbeitslosenversicherung geschaffen wird. Unbeirrt von allen scharfmacherischen Anfeindungen wird daher das Kaiserliche Statistische Amt in den eingeschlagenen Bahnen fortfahren. Es wird sich nicht nur auf die deutschen Gewerkschaften beschränken. Wie wir schon jetzt mitzuteilen in der Lage sind, haben sich die gewerkschaftlichen Organisationen in Schweden verpflichtet, der arbeitsstatistischen Abteilung des Statistischen Amtes die ihnen zur Verfügung stehenden statistischen Angaben über ihre Entwicklung, ihre Aufgaben und ihre Ziele in möglichst großem Umfange zu übermitteln. Auch sie scheinen zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß das Interesse der Arbeiterklasse nur gefördert wird, wenn die staatlichen Behörden möglichst gut informiert sind. Da an 80 000 Arbeiter in Schweden gewerkschaftlich organisiert sind, so kann durch sie schon genügend wertvolles arbeitsstatistisches Material geliefert werden. Es bleibt natürlich zu beachten, daß die Angaben der Arbeiter einer eingehenden Prüfung zu unterziehen sind, da auch ein autoritäres Interesse für die Arbeiter an derartigen Veröffentlichungen vorliegt. s. r.

Neues aus Südafrika.

Der Burenkongress in Pretoria hat nicht nur dem Präsidenten Krüger, wie „Reuter“ gemeldet hat, eine Deputation geschickt, sondern auch dem Präsidenten Steyn, und zwar folgenden Inhalts: „Diese Versammlung schickt seiner Exzellenz, dem ehemaligen Staatspräsidenten Steyn ihre herzlichsten Grüße und gratuliert ihm im Namen des Volkes zu seiner Genesung, indem sie hofft,

in den Gedanken und in die neue Technik derart, daß er das Thema verallgemeinerte und ein Denkmal schuf, worin er die grausame Gewalt des Todes in einer Reihe von Gestalten veranschaulichte. Diese Komposition, deren einzelne Teile Jahr für Jahr erschienen und einen wachsenden Eindruck hervorriefen, wurde auf Staatskosten ausgeführt und 1900 auf dem berühmten Pöde Hofe enthüllt. Es stellt eine Grabestapelle mit ägyptischen Motiven vor. Am oberen Teile des Aufbaues befindet sich ein nacktes jugendliches Paar, das durch eine offene Tür in die Grabeshöhle hinunterschreitet; hinter ihnen eine knieende weibliche Gestalt, die mit einem Handluffe Abschied nimmt. An den beiden Seitenwänden sind sieben männliche und weibliche Figuren jeden Alters zu Gruppen vereinigt. Im Ausdruck ihres Schmerzes, ihrer Niedergeschlagenheit und Verzweiflung veranschaulichen sie den „Protest der Menschheit gegen die Vernichtung“. Am unteren Teil wird der Grabeschlamm durch die liegenden Gestalten eines Ehepaares mit einem stünde personifiziert. Hinter ihnen erhebt der Engel des Lebens und des Lichtes, dessen segnende Arme die Verheißung der Auferstehung andeuten. Außer diesem Werke finden wir hier in Überlebensgröße eine Gruppe, Adam und Eva nach ihrer Verreibung aus dem Paradies, als zwei Typen menschlicher Scham und namenlosen Schmerzes; ferner vier kleinere Schöpfungen in Marmor, alle von einem wundervollen Jauder in der Innensicht, der Kunde gibt von dem dem Künstler innewohnenden, immer wieder nach neuer Gestaltung ringenden Schönheitsideal.

Rodin ist sicherlich der Größte einer und doch ein Unfertiger in dem Sinne, daß er nicht, wie z. B. Goethe, mit olympischer Ruhe den festvorgezeichneten Weg wandelt. Er kann alles; das zeigen die herrlichen Porträtskulpturen von Frau Rodin, Dalou, Puvion de Chavannes, Proust, Laurens und Rodéfort, Stücke prächtvoller Charakteristik in einfachen sicheren Linien. Sowie er aber vom Porträt abgeht, kommt ein Schwanken zwischen mittelangelockter Formenwucht und dem modern französischen Schönheitsideal. Besteres zeigt im „Kuß“, im „Eink“, in dem wundervoll weichen Profil seines hl. Georg u. a.; erstere in der Mehrzahl der hier zur Schau gestellten (über 60) Werke, sich jedoch oft zu barocken Über-

treibungen steigend. Seine Büsten der hl. Johannes, der Denker sind eines Donatello würdig — leider nur scheinen die Stunden larer Schaffensruhe bei Rodin die seltensten zu sein. Er ist ein Spielball heterogener Stimmungen; er hat Träume von höchster Schönheit der Form und Stunden, da das gemeinsame Leid der Menschheit auf ihm lastet. Dann aber ist er kein mitteilvoller Trübter, sondern ein Komponist, der zum Ausdruck seines chaotisch wogenden Empfindens auch Disharmonien nicht verschmäht. Was der Impressionismus für die Malerei leistete, die stärksten und feinsten Nuancen des seelischen Ausdrucks auf der Leinwand festzuhalten, das leistete die Skulptur der Stimmung wiederzugeben, das erstrebt Rodin in der Plastik, deren schweres Material sich jedoch jedem Beginn widersetzt. Wer eine neue Ästhetik über die Grenzen der Malerei und Plastik schreiben will, dem bietet sich hier ein ergiebiges Anknüpfungspunkt und Beweismaterial. Aufsehen genug erregte es schon vor etwa zehn Jahren, als Fürst Trubetzkoi die seitliche Ursprünglichkeit der ersten Tonfolge in Bronze festzuhalten verstand; Rodin geht noch weiter zurück und sucht die erste Intuition, die erste Stimmung zu fixieren. Das gelingt ihm zum Teil, wie in der Vision (eines Exorzisten?) oder in dem Werk „Der Dichter in Blumen“ oder in einem Frauenkopf, den ich eine Dämmerungsplastik nennen möchte, wie wir von den Schotten u. a. Dämmerungsplastiken haben; zum größeren Teil aber haben wir unordentliche Gipsmassen vor uns, aus denen man mit Mühe einen Arm, ein Bein, eine halbe Brust usw. herauskann, Arbeiten, die in ihrer unbestimmten Form der Phantasie einen weiten Spielraum geben. Besteres erscheint mir direkt beabsichtigt, wenn ich im Katalog dazu mysteriös klingende Titel wie „Allusion“, „Die innere Stimme“, „Die Seele im Menschen“ finde, wo christlicher Weise nur „Studien“ oder allenfalls „Stimmungsskizzen“ stehen sollte. Wegen die Ausheilung seiner 36 Bleistiftskizzen sollte aber direkt protestiert werden. Das mußte gesagt werden; doch lasse man sich dadurch nicht von der Betrachtung des wirklich Wertvollen ablenken; es bleibt auch nach diesem Abzug große Kunst genug von Rodin übrig.

Einige bisher ungedruckte Briefe Kaiser Wilhelms I.

die er als Prinz von Preußen in den Jahren nach 1848 an Leopold von Orlich geschrieben hat, werden im Juniheft der „Deutschen Rundschau“ von Hermann Freiherrn v. Glosleben veröffentlicht und ausführlich erläutert. Leopold v. Orlich, der im Jahre 1848 als preussischer Major seinen Abschied genommen hatte, um sich ganz der Forschung und schriftstellerischen Arbeiten zu widmen — er hat sich vor allem durch umfassende Arbeiten über Britisch-Indien einen geachteten Namen gemacht —, war mit dem Prinzen von Preußen wahrscheinlich schon in dessen Jugendjahren in ein engeres persönliches Verhältnis gekommen; der Prinz schätzte seine militärische Begabung hoch und legte auf Orlich's Urteil nach vielen Richtungen hohen Wert. Als Orlich nach seinem Abschied im Mai 1848 nach London überfiedelte, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1860 blieb, meldete er sich sofort bei dem Prinzen von Preußen, der sich seit dem 27. März dort aufhielt, nachdem er durch die Verhältnisse gezwungen worden war, sein Vaterland zu verlassen. Der Prinz, der sich gerade mit dem Gesandten, Ritter Bunsen, beim Diner befand, empfing den Boten aus der Heimat, der mit mancherlei Aufträgen vor allem von der Prinzessin und dem Könige kam, „mit seltener Güte“; er nötigte Orlich, sich in Meißelsiedern mit zu Tisch zu setzen und lud ihn für den folgenden Tag wieder ein. „Natürlich“, erzählte Orlich über dieses Zusammenkommen, „war von nichts anderem die Rede, als vom teuren, in sich zerrissenen Vaterlande, und gab ich ganz unverhohlen ein Bild von dem, was ich gesehen und gehört.“ Er fand den Prinzen körperlich sehr wohl, und er freute sich besonders über seine Auffassung der Lage im Vaterlande. „Er ist“, heißt es in einem Briefe Orlich's an Ragner, „weit entfernt, an eine Reaktion zu denken, bildet freilich mit geringen Hoffnungen in die Zukunft, hat aber auch nicht den Mut verloren.“ Als der Prinz von Preußen dann in die Heimat zurückkehrte, blieb er mit Orlich im Briefwechsel. Von den Briefen, die er geschrieben hat und die jetzt im Besitze der Familie von Orlich sind, ist besonders ein aus Babelsberg vom 19. Juni 1849 datterer als ein charakteristisches Bekenntnis über seine

ihn bald in Südafrika wiederzusehen." In der Anfang April in Potchefstroom abgehaltenen öffentlichen Versammlung, wo auch Herr Salomon, Mitglied des gesetzgebenden Rates, eine Ansprache hielt, erklärte Andries Cronje, der während des Krieges Kommandant in englischen Diensten war, sich für die sofortige Einsetzung der Selbstregierung. Ein anderer Redner nannte die Administration faul. Keine einzige Stimme hat sich zur Verteidigung der jetzt waltenden Zustände erhoben. Der Seidelberger Berichterstatter der „Volkstem“ teilt mit, daß es der Regierung jetzt ernst ist mit der Einföhrung von Geldern, welche den Bürgern behufs sogenannter Repatriation vorgestreckt wurden. Einigen Buren wurden auf dem Markt die „unbezahlten Oefsen“ abgenommen. Wenn die Buren die Gelder nicht bezahlen können, sind sie verpflichtet, ihre Farmen zu verkaufen. Während vor dem Kriege der Sozialismus in Südafrika keine Wurzeln schlagen konnte, wird jetzt aus Kapstadt gemeldet, daß dort ein sozialistischer Verein gegründet worden ist, dem sich sofort eine größere Anzahl von Arbeitern angeschlossen hat. So versammelten sich am 2. Mai Hunderte von Sozialdemokraten in Johannesburg auf dem Marktplatz und faßten einen Beschluß, der sofortige Einsetzung der Selbstverwaltung verlangt. Auch das ist eine Folge der von der englischen Regierung geschaffenen Zustände. Interessant für den deutschen Leser ist die Tatsache, daß die „Cape Times“ feststellt, daß einige hundert Gewehre, die den Hereros abgenommen worden sind, fast alle aus England stammen und vermutlich den Kaffern von britischen Kaufleuten geliefert worden sind. Nur dringend kann vor der Einwanderung nach Südafrika gewarnt werden. Die Zeiten, zu welchen jeder Arbeitsuchende dort Beschäftigung finden konnte, sind längst geschwunden. Ausländer und Buren werden von der Regierung überhaupt nicht mehr angenommen, welche nur Engländern Arbeit giebt.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Mißstimmung in Rußland.

R. Petersburg, 29. Mai.

Wenn auch Rußland eben Väterchen zu seinem Geburtsstag zugejubelt hat, um in freudigem Taumel die Ehre des Krieges zu vergeffen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Mißstimmung im Lande von Tag zu Tag größer wird. Diese Unzufriedenheit bezieht sich einerseits auf die Kriegsführung in Ostasien, andererseits auf gewisse Schäden in der Verwaltung des Reiches, die durch den Krieg bloßgelegt wurden. Die auf die reine Defensivbeschränkte Taktik Kurapatins findet hier selbst in militärischen Kreisen nur eine geringe Zahl von Anhängern, da man im allgemeinen der Ansicht ist, daß der Feldherr, um zu verhindern, daß die Japaner in mehreren Truppenabteilungen nach der Mandchurie drängen, den einzelnen Korps mit überlegener Heeresmacht entgegenzutreten müßte. In privaten Gesprächen wird vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Jar in seiner Unentschlossenheit sich vor Ausbruch des Konfliktes zu wenig um die Frage der Kriegsbereitschaft Rußlands gekümmert hätte, wodurch das Verantwortlichkeitsgefühl der leitenden Regierungsbeamten geschwächt worden sei. Gegen letztere richtet sich nun in einer Linie die allgemeine Mißstimmung. Wohin, wird gefragt, sind die großen Summen gekommen, die im Budget Jahr für Jahr für militärische Zwecke angelegt wurden, wenn das Land es nicht einmal zu einem seiner Machtstellung entsprechenden Heere in Ostasien und einer wirkungsfähigen Flotte gebracht hat? Unter den Fragestellern befindet sich auch der Jar selbst, auf den die allgemeine Mißstimmung natürlich nicht ohne Rückwirkung geblieben ist, und damit hängt es wohl zusammen, daß in der Befegung der höchsten Beamtenstellen wichtige Änderungen vorgenommen werden sollen. Herr von Plehwe, der sich augenblicklich um viele Dinge kümmert, die nicht in seine Kompetenz gehören, wird, wenn anders

sich der Jar zu einem entschiedenen Schritt entschließen kann, darüber belehrt werden, daß auch seine Macht Grenzen hat, und dann würde wohl auch der großen Zahl seiner Günstlinge der Boden heiß werden. Daß an eine derartige Reorganisation vor der vollständigen Beendigung des Krieges nicht gedacht wird, ist naheliegend, da die Aufdeckungen, die einer Generalreinigung vorangehen müßten, im gegenwärtigen Augenblick eine zu starke Depression hervorrufen würden. Zur Verbesserung der Stimmung trägt die Erwägung nicht bei, daß alle Fehler, die jetzt begangen worden sind, bereits im russisch-japanischen Kriege begangen wurden, woraus klar hervorgeht, daß Rußland in dem letzten Vierteljahrhundert nichts zugelehrt hat und nicht einmal durch Schaden klug geworden ist. Das Ausland bemerkt wenig von der herrschenden Mißstimmung, da man kramphast bemüht ist, alles, was zur Kritik herausfordern könnte, der Beobachtung zu entziehen, damit das Prestige Rußlands nicht noch weitere Schwächungen erfährt. Deshalb ist auch in der Judenfrage augenblicklich eine mildere Tonart angeschlagen worden, über deren vergänglichem Charakter man sich nicht täuschen darf. Erfrischend berührt es unter solchen Umständen, wenn Tolstoi in seiner letzten Broschüre in heftiger Weise die Unfähigkeit der gegenwärtigen russischen Regierung kritisiert, die das Land in diesen unvernünftigen und erfolglosen Krieg verwickelt hätte. Die Grenel des Krieges werden in dieser Schrift anschaulich geschildert und der Dichter kommt zu dem Schluß, daß für Rußlands Zukunft das einzige Heil in einer vollständigen Reorganisation seiner sozialen Zustände zu finden sei. Die Anklagen, die er der Regierung entgegenstellt, geben allen Vertuschungen zum Trotz von dem tiefen Groll, der das russische Volk beherrscht, unverfälschtes Zeugnis ab.

Japanische Gefangene in Sibirien.

Wie der St. Petersburg Berichterstatter des Reuterschen Bureaus meldet, ist die erste Abteilung japanischer Gefangenen in der Zahl von 26 Offizieren und 180 Mann, die zumeist zur Marine gehören, in Tomsk angekommen. Die Offiziere wurden im Kasino einlogiert, während die Mannschaften in der Reitschule untergebracht wurden, wo für sie wohl gesorgt wird. Die japanischen Generale erhalten monatlich 125 Rubel, die Stabsoffiziere 75 Rubel und die subalternen Offiziere 50 Rubel. Die Mannschaften erhalten täglich 18 Kopfen. Die anderen Abteilungen, im ganzen 248 Mann, sind in einem Dorfe in der Nähe von Tomsk untergebracht, in Häusern, die zu einem Kloster gehören. Täglich behändigen die Mannschaften der Polizei eine gewisse Geldsumme, wofür ihnen alsdann Nahrungsmittel verabreicht werden, welche die Gefangenen unter sich verteilen. Besucher des Lagers sind erlautet über die außerordentliche Keillichkeit, welche die Gefangenen selbst und in ihren Logis zu bewahren wissen. Vor einigen Tagen sandten die japanischen Gefangenen eine gemeinsame Petition an die russischen Behörden, daß sie in ihr Vaterland zurückgeschickt werden möchten.

wb. London, 3. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus Tschifu, die Japaner hätten weitere Truppen bei Dingtschui, 20 Meilen südwestlich von Tschifu, gelandet; eine von dort angelaufene Dschunke habe ungefähr 70 Kriegs- und Transportschiffe dort Truppen landen lassen. In der Meldung heißt es ferner, die Verstärkungen für die Port Arthur angreifende Armee wurden nördlich von Tschifu gelandet; ihre Anzahl ist unbekannt.

Ausland.

* **Osterreich-Ungarn.** Die statistische Zentralkommission in Wien hat genaue Daten über den Umfang der Beschäftigung von schulpflichtigen Kindern in Gewerbe, Landwirtschaft usw. veröffentlicht. Darnach sind in Osterreich 3 207 674 Kinder als schulpflichtig gezählt worden, wovon 154 791 in irgend einer Art erwerbstätig waren. Der weitaus größte Teil dieser Kinder entfällt

auf die Landwirtschaft, nämlich 108 010; dabei ist zu bemerken, daß in dieser Zahl diejenigen nicht mit inbegriffen sind, die ohne Entgelt arbeiten, sei es bei den Eltern oder bei anderen Personen. Von den 51 781 gewerblich tätigen Schulpflichtigen entfällt nur ein verhältnismäßig sehr geringer Prozentsatz auf die Fabrikindustrie. Viel mehr ist die Kinderarbeit in Heimarbeit- und Kleingewerblichen Betrieben im Schwunge. Die Zahl der erwerbstätigen Mädchen ist 70 592, jene der Knaben 84 199. Dieses Ergebnis ist überraschend insofern, als man meinen sollte, daß weit weniger Mädchen als Knaben in ihrer frühesten Jugend Lohnarbeit verrichten. Die Löhne dieser Kinder sind, nach der genannten Quelle, allgemein sehr niedrig.

* **Italien.** Ein hervorragendes Mitglied der französischen Kolonie in Rom, das vom P a p s t in Privataudienz empfangen wurde, erzählte, Pius X. habe fast während der ganzen Audienz, nämlich über eine halbe Stunde lang, von nichts anderem gesprochen als von Kaiser Wilhelm und Deutschland. Der Franzose, der ein aläubiger Katholik ist, äußerte sich darüber tief niederschlagen und fürchtet, der P a p s t habe alle Sympathie für Frankreich verloren und hänge mit seiner ganzen Verehrung nur noch an Deutschland. — Der schon seit sechzig Jahren vorgeschlagene und immer wieder verworfene Plan, eine direkte Verbindung zwischen Rom und dem Tyrrenischen Meer herzustellen, scheint endlich seiner Verwirklichung entgegenzugehen. König Viktor Emanuel III., der persönlich großes Interesse an dem Plan nimmt, wohnte dieser Tage einer Sitzung der bedeutendsten Kaufleute und Industriellen der „ewigen Stadt“ bei, in der der bedeutende Ingenieur Orlando den fertigen Plan vorlegte. Auf die Benutzung des Tiber muß darnach allerdings verzichtet werden. Seine Wasser-Verhältnisse und die starke Verandung der Mündung machen die Anlegung eines guten Hafens unumgänglich. Die Verbindung soll vielmehr durch einen Kanal, der unweit des alten Dni münden soll, hergestellt werden. Die Tiefe desselben soll 8 1/2 Meter, die Breite 68 Meter betragen, um die Durchfahrt großer Handelschiffe zu ermöglichen. Die Arbeiten würden fünf Jahre in Anspruch nehmen, die Gesamtkosten sind auf einige 60 Millionen veranschlagt worden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Juni.

— **Benefiz-Vorstellung.** Die königl. Intendantur hat in wohlwollender Weise dem Chorpersonal des königl. Theaters als diesjährige Benefiz-Vorstellung, welche Donnerstag, den 9. dieses Monats, stattfindet, eine Aufführung der beliebten Meyerboerischen Oper „Die Afrikanerin“ zugestanden. Als Festoper zu den Festspielen im vergangenen Jahre neu inszeniert und aufs glänzendste aufgeführt, erzielte dieselbe seitdem durch vorzügliche solistische Besetzung die großartigen Erfolge. Es wird wohl auch jetzt wieder durch eine Aufführung dieser Oper ein höchst genussreicher Theaterabend geboten.

— **Möntgenkurse.** In das Programm der honorarfreien ärztlichen Möntgenkurse im Elektrotechnischen Laboratorium Aischaffenburg sind auch Vorträge über radioaktive Substanzen und physikalische Grundlagen der Medizin aufgenommen worden. An den bisher abgehaltenen acht Kursen haben ca. 150 Ärzte teilgenommen. Der nächste Kurs beginnt am 23. Juni.

— **Zeichen-Kursus.** Auch für dieses Jahr wird nach Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe in der hiesigen Gewerbeschule ein sechswöchiger Zeichenkurs zur Ausbildung von Zeichenlehrern an den gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten. Die Zeit des Kursus ist vom 29. August bis 8. Oktober bestimmt. Es wird wieder ein Oberkursus und ein Unterkursus eingerichtet und die Zahl der Teilnehmer für unsere Provinz (Regierungsbezirk Rassel und Wiesbaden) ist auf 30 festgesetzt. Außer-

Stellung zur Kaiserfrage interessant. Orlich hatte sich, wie man annehmen muß, in seinen Briefen zu der damals in weiten Kreisen herrschenden Ansicht bekant, die Annahme der erblichen Kaiserwürde durch König Friedrich Wilhelm IV. würde der revolutionären Bewegung in Deutschland ein Ziel setzen. Daraus schreibt der Prinz: „Beim Aufräumen meiner Papiere (denn ich gehe noch heute zur Übernahme des Oberkommandos nach dem Rhein ab) finde ich Ihre verschiedenen Briefe im Depositionarium: à répondre — d. h. referiert zu eigenhändiger Antwort. Aber dies Antwort kam in Versessenheit. Daher jetzt tausend Dank für Ihre damaligen interessanten Mitteilungen. Das große Drama, welches Sie glaubten durch Annahme der Kaiserkrone beendet zu sehen, ist jetzt so weit, daß das Schwert entscheiden (!) muß. Jenes Annehmen würde das Schwert hinausgeschoben haben, bis man nicht mehr Herr des Griffes desselben gewesen wäre, d. h. bis die Republik so weit fortgeschritten hätte, daß der Schatten-Kaiser ihr hätte weichen müssen; denn so war seine Stellung durch Intigue usw. gemacht worden. Alles war berechnet, nur nicht der königliche Refus; es war viel kühner auszusprechen, als anzunehmen. Annehmen kann man nur Dinge, von denen man die Überzeugung hat, daß sie durchführbar sind; ohne diese Überzeugung handeln zu wollen, wäre Verrat an sich selbst. Adieu. Zur Zeit muß Preußen doch seiner geschichtlichen Aufgabe nachkommen; das Wie — steht bei Gott! à la B. a. M. (Frankfurt a. M.) sollte und konnte es nicht geben. In einem anderen Briefe aus dem Jahre 1851 kommt der Mikmat des Prinzen über die in Dalmat geschaffene Lage sehr charakteristisch zum Ausdruck. Er hatte mit unermüdlichem Eifer seinen königlichen Bruder zu bewegen versucht, Osterreich das Feld nicht zu räumen, sondern die Abhaltung Deutschlands nötigenfalls mit den Waffen zu erzwingen, und das Scheitern seiner Bemühungen hatte ihn sehr hart getroffen. Der Brief ist am 23. April in Düsseldorf begonnen, aber erst einen Monat später in London abgeschlossen worden, wo der Prinz der Eröffnungsfester der Weltausstellung beizuwohnen hatte. In dem Schreiben heißt es: „Ihre Schilderungen der italienisch-römischen Zustände haben mich ungemein interessiert; sie sind nicht natürlich, da sie nur auf Bajonetten zu beruhen scheinen. Bajonette sind nur gut gegen die

Bündnisse der Zeit, aber nicht gegen die Wahrheit, die in der Zeit liegt. Diesen Unterschied richtig zu fassen, ist alleinige Staats-Weisheit. Und schwer sie zu fassen ist, beweisen die Weltgeschichte und die der neuesten Zeit. Sie werden mit Interesse unserer General-Probe der Mobilmachung (im November 1850) gefolgt sein; sie hat, wie dergleichen Proben, viele Mängel aufgedeckt, die man bessern muß. Leider also blieb es nur bei einer Probe! Die Stimmung im Volk war erhehend! Zwei Faktoren trugen dazu bei, erstens hoffte die Masse, durch einen tüchtigen siegreichen Krieg aus der dreijährigen Unsicherheit aller Zustände befreit zu werden; zweitens hofften die gebildeten Klassen den Moment gekommen, wo Preußen seine weltgeschichtliche Stellung in Deutschland erringen würde! — Es sollte nicht sein, und die Zeit muß dazu also noch nicht gekommen sein! Ich gehe am 27. zurück, und zwar nach Berlin, wo ich am 31. bei der Enthüllung des Standbildes Friedrichs des Großen das Ehren-Kommando über die Truppen führen soll. Ich werde also auf 3 Stunden die Garde kommandieren, die ich 10 Jahre befehligt und diesen Winter hoffte gegen den Feind zu führen, was die schönste Benützung für mich gewesen wäre, ach, jene 10 Jahre! Überhaupt die Armee, die das Vertrauen des Königs mir anvertraut hatte, das Garde-, 2., 3. und 4. Armeekorps war wohl der Art, daß man an (!) einen Sieg hoffte!“

Aus Kunst und Leben.

* **Ausgrabungen auf dem Forum Romanum.** Die Ausgrabungen auf dem Forum haben, wie die „Italie“ berichtet, wieder eine Reihe wichtiger Ergebnisse gezeitigt. Im Sepulcreum hat man drei Gräber entdeckt und erforscht, die der Zeit vor Romulus angehören. Das erste Grab enthält eine große Vase aus Terrakotta; sie ist mit anderen kleinen Truervasen gefüllt, unter denen man eine Urne sieht, die die verbrannten Gebeine enthält. Das zweite Grab enthält die Leiche eines alten Mannes, das dritte ein acht- bis zehnjähriges Kind mit Bernsteinschmuckstücken am Hals und Gegenständen aus Knochen mit eingravierten Verzierungen. Das dritte Grab enthält einen Teil des ersten und das äußerste untere Ende des zweiten, woraus man schließen kann, daß die drei

Bestatteten derselben Familie angehört. Die Ausgrabung des „Equus Domitiani“ hat die Basis der feintigen Unterlage erreicht und ist in den Mergelgrund des Tales eingedrungen. Hier hat man mehrere menschliche Skelette von verschiedenem Alter und Geschlecht gefunden. Der stark verhärtete Schlamm wurde von den Gewässern abgelagert, die von den Höhen in der Umgebung herunterfließen. Organische Trümmer und Bruchstücke von Fabrikaten, Ziegeln, Terrakotten usw., die man hier freisetzt findet, zeigen, daß die Umgebung schon bewohnt war.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Aus Paris wird berichtet: In der schon seit einigen Tagen währenden Versteigerung der Juwelen der Prinzessin Mathilde brachte der Dienstag einige besonders interessante Verkäufe. Es wurden 855 358 Frank erzielt; der größte Teil dieser Summe bei einem einzigen Verkauf. Drei Kollern aus dem Besitz der Königin Sophie von Holland, eins aus 51, eins aus 44 und das dritte aus nur 38 großen, weißen runden Perlen wurden für 855 000 Frank verkauft. Im Vergleich zu diesem Preise erscheinen alle anderen unbedeutend. Hervorzuheben ist noch der Preis von 20 700 Frank für ein paar Ohringe aus zwei birnenförmigen weißen Perlen, ferner der Preis von 40 800 Frank für zwei Klämme mit je 13 weißen, runden orientalischen Perlen.

In der Badischen Zweiten Kammer erklärte der Finanzminister Beder unter Zustimmung der Führer der großen Parteien, daß der Otto-Heinrich-Bau und der „gläserne Saalbau“ im Heidelberger Schloß wie der hergestellt werden müssen, weil anders die Ruine nicht zu erhalten wäre. (?) Der Kostenaufwand beträgt 800 000 bis 700 000 Mark.

Der in einer Nervenklinik untergebrachte Baron Wegener, Gouverneur der Osterreichischen Allgemeinen Bodenkreditanstalt, der auch 13 Jahre lang als Generalintendant der Hoftheater war, ist schon seit längerer Zeit geistig krank, doch bewahrte seine Umgebung so lange wie möglich das Geheimnis. Als er jedoch Montagmorgens einen Tobsuchtsanfall erlitt, der seine Umgebung gefährdete, mußte er in ärztliche Behandlung gegeben werden.

dem werden noch Lehrer aus der Rheinprovinz, insbesondere aus dem Regierungsbezirk Koblenz, an dem Kurort teilnehmen. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird der Zentralvorstand des Kaiserlichen Gewerbevereins die Meldungen entgegennehmen und der kgl. Regierung Vor schläge machen.

— Jubiläum. Die „Turngesellschaft“ feiert am 2. und 3. Juli ihr 25jähriges Jubiläum, und zwar wird dasselbe am Samstag, den 2. Juli, mit einem Kommerz beginnen. Hierzu sind große Vorbereitungen bereits im Gange und Anmeldungen jetzt schon überaus zahlreich eingelaufen. Am Sonntag, den 3. Juli, findet das Gantturnfest des Ganzen Wiesbadens statt, mit dem das Vereinsjubiläum verbunden wird.

— Bürgerliche Familientage. Die unlängst gegebene Anregung, auch bürgerliche Familien behufs feierlichen Zusammenkommens zur Errichtung sog. Stammbäume zu veranstalten, ist in einer großen Reihe deutscher Städte auf fruchtbaren Boden gefallen. Viele bürgerliche Familien haben ohne besondere Schwierigkeit ihren Stammbaum, bis zum 16. und sogar 15. Jahrhundert zurückgehend, aufstellen und die Zweiglinien und Verwandtschaften im Mannesstamme festlegen können. Dabei sind neue Familienbeziehungen angeknüpft und alte wieder so aufgefrischt worden, daß die Einberufung von Familientagen in einer Reihe bürgerlicher Familien geplant wird.

— Gausfahrt nach dem Nationaldenkmal. Die Vereinigung der Rhein-Main-Gau-Kreisvereine im Verbands Deutscher Handlungsgeschäften zu Leipzig, welcher die Kreisvereine Alsbach, Frankfurt, Gießen, Hanau, Kreuznach, Mainz, Offenbach, Weimar, Wiesbaden, Worms angehören, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 6. Juni, eine Rheinfahrt mittelst Express-Salon-dampfers der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft von Mainz nach Radebeim zum Besuche des Nationaldenkmals auf dem Niederwald. Nach Einnahme des Mittagsessens in Bingen im Hotel „Englischer Hof“ findet gegen 1/4 Uhr eine patriotische Feier vor dem Nationaldenkmal unter Niederlegung eines Kranzes statt. Eingeleitet wird dieselbe durch Gesangsbeiträge des Frankfurter Männergesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Gledes und unter Mitwirkung eines Musikchors der Kapelle des 88. Infanterie-Regts. in Mainz. Die Feier wird Herr Felix Marzauer, stellvert. Direktor des Verbandes Deutscher Handlungsgeschäfte zu Weimar, halten. Auch der langjährige erste Direktor des genannten Verbandes Herr Georg Bernhart wird an der Feier teilnehmen. Ein Spaziergang über die Fremdtage, Koffer, Jamborhöhe, Jagdschloß nach Hermannshausen schließt sich an die Feier an. Von letzterem Orte aus findet die Rückfahrt nach Mainz statt. Den über Frankfurt fahrenden Teilnehmern steht wieder wie am Morgen auch abends ein Extrazug ab Mainz zur Verfügung. Die Abwicklung des geschäftlichen Teiles der Gausfahrt liegt in den Händen des Geschäftsführers des genannten Verbandes Herrn Dohenberg in Frankfurt a. M.

d. Hinter Gefängnismauern. Die Arbeiter H., Sch., L., R. und Kl. befinden sich zurzeit im hiesigen Landesgerichtsgefängnis in Straßhof. Nicht zum erstenmal, obwohl sie sämtlich noch ziemlich jung sind. Sie schloßen bis Ausgang März dieses Jahres mit einer ganzen Anzahl anderer, teils älteren, teils jüngeren Gefangenen zusammen in einem Schlafsaal und arbeiteten mit ihnen tagsüber entweder auf Außenarbeit oder in der Zigarettenfabrik. Wegen einer Stange Kautabak — dem Tabakfabriker scheint in den Gefängnissen in ziemlich umfangreicher Weise gehuldet zu werden — gerieten sie am 26. März mit einem ihrer Arbeitsgefährten in Streit und sie machten unter einander ab: am Abend in der Schlafzelle dem Kameraden einen ordentlichen „Abzug“ zu geben. Nach 8 Uhr abends, als alle im Bett lagen, sprangen drei der Verschwörer auf, deckten das Licht mit einer Jacke zu und begaben sich an das Bett des betreffenden Gefangenen, den sie mit Faustschlägen weckten. Bald waren sämtliche Insassen des Schlafsaales munter und einige derselben mischten sich, für den Überfallenen Partei ergreifend, in den Streit ein. Es entstand ein ziemlich heftiger Kampf, in welchem zuletzt auch von Stuhlbeinen, Schemeln und Brettern Gebrauch gemacht und blutige Wunden geschlagen wurden. Die Gefängnisdirektion hat schon einige der Haupttäter disziplinarisch bestraft; das Schöffengericht verurteilte gestern die fünf wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung angeklagten Leute zu einer Gefängnisstrafe von je 4 Monaten.

— Vom Fahrkartensalterdienst. Recht unwillig sind oft Reisende, die erst kurz vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof eintreffen, wenn sie infolge zu großen Andranges an den Fahrkartensaltern nicht gleich von den Schalterbeamten bedient werden können. In § 13 der Eisenbahnverkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 heißt es aber: „Fünf Minuten vor Abgang des Zuges erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte.“ Danach sind also die Beamten an den Fahrkartensaltern gar nicht verpflichtet, späterkommenden Reisenden Fahrkarten zu verkaufen, mindestens aber sind Klagen von Reisenden wegen zu langwieriger Bedienung an den Fahrkartensaltern in formeller Hinsicht unberechtigt. Es heißt eben rechtzeitig kommen!

— Die Feuerlöschprobe, welche am Mittwochmorgen vor Vertretern des Magistrats, der Feuerwehredeputation und einem zahlreichen Publikum stattfand, hatte den besten Erfolg. Sie hat bewiesen, daß auch jeder Late ein schon ziemlich ausgedehntes Feuer eindämmen und beseitigen kann. In noch nicht einer Minute, nachdem Herr Brandmeister Stahl das Zeichen zum Löschen gegeben hatte, wurde durch den hiesigen Vertreter der Minimax-Apparate-Vereinigung ein gewaltiges Brandobjekt mit nur einem dieser kleinen Apparate vollständig gelöscht. Die einfache und bequeme Handhabung dieses Momenthandfeuerlöschers wurde dadurch erwiesen, daß ein Herr aus den Zuschauern und sogar ein kleiner Knabe je einen Apparat abprüfte.

o. Ein plötzlicher Tod ereilte gestern nachmittag gegen 4 Uhr den Feuerwehrdiener Georg L. W. Von einem Dienstgange vom Rathaus zurückkehrend, wurde er vor dem Feuerwehrdienergebäude in der Neugasse von einem Hirnschlag betroffen und stürzte tot zur Erde. Der Verstorbene, der nahezu 70 Jahre alt geworden ist, gehörte 40 Jahre lang der freiwilligen Feuerwehr an und bekleidete seit 26 Jahren das Amt eines Feuerwehrdieners, als welcher er auch im Bürodienst beschäftigt wurde. Daneben verjah er noch Wachtmeister in den Theatern usw. Bei allen ihm zugewiesenen Dienstobliegenheiten hatte sich der schlichte Mann jederzeit als treu und zuverlässig erwiesen.

— Briefanschriften. Die Briefbestellung in großen Städten wird erschwert und verzögert oder gar unmöglich gemacht, wenn die Aufschriften der Sendungen ungenau und unzureichend abgefaßt sind. Es wird daher erneut darauf aufmerksam gemacht, wie es im eigenen

Interesse jedes Briefschreibers liegt, in der Adresse außer dem Bestimmungsort und der Straße auch die Hausnummer, den Gebäudeteil und das Stockwerk zu bezeichnen, wo der Empfänger wohnt. Bei Briefsendungen nach Berlin ist außerdem der Postbezirk (z. B. N., NO., SW.) und die Nummer des Postamts anzugeben, von dem aus die Sendung bezieht oder abgeholt wird. Zur Sicherstellung einer solchen genauen Adressierung dient es, wenn andererseits auch das briefschreibende Publikum in den Städten sich daran gewöhnt, in den von ihm ausgehenden Briefen, Geschäftsaktualen usw. stets die eigene Wohnung und sonstige genaue Adresse anzugeben.

— Genossenschafts-Adreßbuch. Die Preussische Zentralgenossenschaftsliste wird für die Folge fortlaufend jährlich ein Jahr- und Adreßbuch der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften im Deutschen Reich herausgegeben, welches außer zum praktischen Gebrauche für die Genossenschaften und für alle genossenschaftlichen Kreise zur Förderung und Pflege des Genossenschaftswesens und zur Verbreitung des genossenschaftlichen Gedankens bestimmt ist. Das Jahr- und Adreßbuch für 1904, umfassend sämtliche Genossenschaften im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. Januar 1904, ist kürzlich in Karl Heymanns Verlag in Berlin erschienen und im Buchhandel zum Preise von 2 M. zu beziehen.

— Landwirtschaftsschule zu Weilburg. In der Zeit vom 18. Juli bis 20. August d. J. soll an der Landwirtschaftsschule in Weilburg ebenso wie in den Vorjahren ein Kursus zur Ausbildung von Volksschullehrern in der Erteilung des Unterrichts an ländlichen Fortbildungsschulen veranstaltet werden. Dazu sollen geeignete Lehrer aus der Provinz Hessen-Nassau, der Rheinprovinz und den Hohenzollernschen Ländern unter Jubiläumsgünstigen angemeßener Beihilfen aus staatlichen Fonds einberufen werden. Der diesjährige Kursus wird den zweiten Teil eines Gesamtlehrganges darstellen und als Lehrgangsjahre organische Chemie, Pflanzenphysiologie, Tierproduktionslehre und landwirtschaftliches Unterrichtswesen behandeln.

— Caisse générale des Familles. Den leider auch in hiesiger Stadt vorhandenen Gläubigern der falliten „Caisse générale des Familles“ in Paris diene folgendes zur Nachricht: Der Massverwalter gibt nunmehr bekannt, daß der Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen je nach dem Anfangsbuchstaben der Namen der Gläubiger auf die Tage vom 13. Juni bis 9. Juli d. J. festgesetzt ist. Die Beteiligten haben an den hierzu bestimmten Tagen ihre Forderungen persönlich oder durch einen Bevollmächtigten zu bekräftigen, wenn sie nicht sich dem Verlust ihrer Ansprüche aussetzen wollen. Soweit die nötigen Beweismittel dem Verwalter noch nicht zugestellt sind, hat dies möglichst umgehend zu geschehen. Es wird gleichzeitig angekündigt, daß eine erste Ausschüttung von 15–20 Prozent gegen Ende dieses Jahres erfolgen werde, und daß die Gesamtdividende etwa 50 Prozent betragen dürfte.

Wesens-Nachrichten.

* Auf die am Samstag stattfindende Generalversammlung des „Wiesbadener Militärvereins“ sei nochmals aufmerksam gemacht. Zu derselben hat das Ehrenmitglied Herr Rechtsanwalt Dr. Hehner hier sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

N. Diebstahl. 3. Juni. Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 1. d. M. unter anderem folgende Baugesuche: 1. des Herrn Franz Streim zu Wiesbaden, betreffend Errichtung eines Hotelbaues auf seinem Grundstück, Ecke der Rathhaus-, Rhein- und Elisabethenstraße, 2. der Herren Fiedler und Stadler, betreffend Errichtung eines Wohnhauses mit Werkstattegebäude auf ihrem Grundstück an der Kaiserstraße, 3. der Königl. Eisenbahnbetriebsinspektion I zu Wiesbaden, betreffend Errichtung einer neuen Bedürfnisanstalt auf dem Bahnhof Mosbach, 4. des Herrn Friedr. Schäfer, betreffend Überbauung einer Torfahrt auf seinem Grundstück an der Waldstraße, und 5. der Firma Gebrüder Sander, betreffend Errichtung eines Lagerhauses auf ihrem Grundstück an der Mainzerstraße, auf Genehmigung beantragt.

* Aus der Umgebung. Die Herren Oberpräsident v. Bindeheim aus Kassel und Regierungsrat Dr. Hengstenberg aus Wiesbaden besuchten mit großem Interesse die ausgedehnten Reiserie der bekannten Seifirma Mathens Müller in Eitelville a. M. am 31. Mai.

Mit dem 1. Juni hand Herr Magistrats-Sekretär Bernhard Vender 25 Jahre in Diensten der Stadt Geisenheim. In Radebeim sprang ein junger Burche von 14 bis 15 Jahren, anscheinend dem Arbeiterstand angehörig, in den Rhein und ertrank. Aber die Persönlichkeit fehlt jeder Anhaltspunkt.

Willy Burmeister, der berühmte Geiger aus Berlin, welcher sich ausenbildlich einige Tage auf dem Jagdsitz „Mordor Mühle“ bei Waldorf als Jagdgast des Herrn Karl Ader aus Wiesbaden aufhielt, hatte das seltene Waldmannsbeil, in dem Wörsdorfer Jagdwäppler unter Führung des Försters Schmitt auf große Entfernung mit autem Watschuh einen kapitalen Heterbock zu töten. Herr Burmeister zeigt uns hierdurch, daß er nicht nur ein großer Künstler auf seiner Geige, sondern auch ein tüchtiger Waldmann ist.

In Niederlahnkeln ist der 14jährige Sohn des Tagelöhners Herrn Schmidt verunglückt. Der Junge war auf die heißen Fellen in der Nähe des Allerheiligens gestiegen und stürzte in die Tiefe. Er wurde schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht.

In Dösch a. M. kürzte der vier Jahre alte Sohn des Maurers und Privatmeisters Müller im zweiten Stock auf den Plattenboden des Treppenhauses im Erdgesch. ab. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen es verstarb.

In Kassel kürzte sich ein Momeux Sengler aus dem dritten Stock eines Hauses der Dohentorstraße auf den Hof und wurde als Leiche aufgehoben. Er scheint geistesgestört gewesen zu sein.

In Juida hat sich der wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft sitzende Schuhmachergeselle Adam Kind in seiner Zelle erhängt. Man nimmt an, daß er die Tat in Weiskesgegend begangen hat.

* Mainz, 3. Juni. Rheinpegel: 2 m 30 cm gegen 2 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Athletik. Bei dem am 1. und 2. Pfingstfesttage vom Athletenklub „Deutsche Eide“ veranstalteten Athletenwettkampf vier Klassen innerhalb des Mittelrheinischen Athletenbundes gelang es folgenden Mitglidern obengenannten Klubs Preise zu erringen. Stemmern 1. Kl.: Herr Karl Schlegelmilch 1. Preis, Herr Philipp Fischbach 5. Preis und Herr Wilhelm Esterle den 6. Preis. Ringen 1. Kl.: Herr Philipp Fischbach 3. Preis, Herr Lorenz Dieter 5. Preis und Herr Tom Tobu 7. Preis. Stemmern 2. Kl.: Herr Christ. Diener 6. Preis. Ringen 2. Kl.: Herr Christ. Diener 3. Preis, Herr Julius Weller 10. Preis. Stemmern 3. Kl.: Herr Julius Weller 1. Preis, Herr Rud. Schlegelmilch

16. Preis. Ringen 3. Kl.: Herr Rud. Schlegelmilch 13. Preis, Herr Wilh. Esterle 16. Preis. Stemmern 4. Kl.: Herr Tom Tobu 1. Preis, Herr Lorenz Dieter 13. Pr., Herr Aug. Reben 15. Pr., Herr Phil. Jopi 17. Pr., Herr Ad. Rüb 19. Pr., Herr O. Böttner 21. Pr., Herr Jul. Kraus 25. Pr., Herr Hein. Rengel 28. Pr., Herr Louis Laule 30. Pr., Herr Job. Beder 30. Pr. Ringen 4. Kl.: Herr Aug. Reben 3. Pr., Herr Chr. Reher 10. Pr., Herr Phil. Groß 12. Pr., Herr Louis Laule 16. Pr., Herr Ranz Schlegelmilch 17. Pr., Herr Jul. Kraus 20. Pr., Herr Hein. Rengel 21. Pr., Herr Wilh. Langenbach 25. Pr., Herr Phil. Jopi 26. Pr., Herr Louis Weiland 27. Pr., Herr Herm. Böttner 28. Pr., Herr Otto Schlegelmilch 29. Pr., Herr Job. Beder 30. Pr. Außerdem errang Herr Julius Weller im Ehrenpreisstemmen der 3. und 4. Kl. den 1. Ehrenpreis. — Bei dem am 20. Mai in Frankfurt a. M. stattgefundenen Olympischen Wettspielen errang auch hier Herr Julius Weller im Stemmern der Leichtathletikkategorie (50 Kilogramm beidarmig) den 1. Preis. — In Ehren der Sieger findet Sonntag, den 12. Juni, ein Ausflug nach der Restauration „Zur Waldlust“ (Mitglied Herr Franz Daniel) statt.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 3. Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Ricca; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Beders. — Der Zeugen Adolf U. von Mainz hat am 2. März d. J. einem Kollegen aus dem Schließkorb ein Portemonnaie mit 100 M. Inhalt gestohlen und das Geld in leichtsinniger Gesellschaft verjubelt. Da er die Korbel, mit welcher der Schließkorb angebunden war, durchschnitten hat, charakterisiert sich seine Tat als schwerer Diebstahl, für den das Gesetz eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis ansetzt. Er wird zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Buchdrucker Albert B. von Frankfurt hat am 28. April d. J. in Nied ein Fahrrad gestohlen. Wegen Diebstahls im Rudersall erhält er 6 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

* Kyriell und Melitta. Die „Preussische Korrespondenz“, der die Verantwortung überlassen bleibt, schreibt: Großfürst Kyriell von Rußland hat am Samstag, ohne sich hier aufzuhalten, Berlin passiert. Die Nachricht, daß er sich mit der geschiedenen Großherzogin Melitta von Hessen formell verlobt habe, ist in einem Berliner Blatte für unzutreffend erklärt worden, und zwar mit vollem Recht. Eine formelle Verlobung zwischen dem Großfürsten und der Großherzogin ist vollständig ausgeschlossen, da nach den Grundbänden der griechisch-katholischen Kirche des Ehebündnisses wegen, in dem beide fürstliche Persönlichkeiten zueinander stehen, die spätere Vermählung der Verlobten nicht stattfinden dürfte, bzw. die kirchliche Weihe nicht erhalten dürfte. Das Ehehindernis fällt so schwer in die Waagschale, daß selbst der Jar als Oberhaupt der Kirche nicht befugt ist, Dispens zu erteilen; aus demselben Grunde kam Nikolaus II. auch als Chef des Kaiserhauses die für dessen Mitglidder erforderliche Genehmigung zur Eheschließung dem Großfürsten Kyriell nicht erteilen. Verlobung und Erteilung des kaiserlichen Konsenses würden eine offene Auflehnung gegen die Satzungen der Kirche bedeuten. Dennoch ist es, wie wir an gut unterrichteter Stelle erfahren, keineswegs ausgeschlossen, daß Großfürst und Großherzogin demnach, ein Paar werden. Findet sich nämlich, im Auslande etwas, ein Priester der rechtgläubigen Kirche, der zufällig von dem für die beiden bestehenden Ehehindernis wie von ihren näheren Verhältnissen überhaupt nichts weiß und demnach Bedenken, die Trauung zu vollziehen, nicht trägt, so gilt die unter seiner Beihilfe zustande kommende Vermählung als legal und rite vollzogen. Denn auch nach der Lehre der griechischen Kirche ist die Ehe ein Sakrament, dessen Empfang nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Ein solcher Priester wird sich vermutlich finden oder vielmehr bereits gefunden haben. Und es besteht, wie man in der Berliner russischen Kolonie anzunehmen Grund hat, kaum ein Zweifel, daß der Jar einem fait accompli gegenüber sich früher oder später milde und nachsichtig erweisen, sowie die aus vermögens- und staatsrechtlichen Gründen erforderliche Genehmigung der Ehe nachträglich aussprechen wird. Eine Verlobung zwischen Kyriell und Melitta ist demnach unmöglich, ihre Vermählung dagegen keineswegs!

* Eine Trauung auf einem Baum. Aus Susquehanna wird von einer unter äußerst peinlichen Umständen vollzogenen Trauung berichtet. Emma Swanger und Karl Bangs wollten die Hochzeit eines Freundes in Great Bend mifeiern. Trotzdem auch sie sich bald heiraten wollten, gerieten sie unterwegs in Streit. Der Rev. Mr. Hunter begleitete sie und tat sein bestes, um die beiden zu versöhnen; seine Bemühungen sollten von größerem Erfolge gekrönt werden, als er selbst es vorausgesehen hatte. Die drei machten nämlich auf dem Heimwege mehrere Felder passieren, und hier wurden sie plötzlich von einem wütenden Stier überfallen. Um sich zu retten, kletterten sie auf die nächsten Bäume. Das Pärchen saß zusammen auf einem Baum, der Pfarrer auf einem anderen ganz in der Nähe. Das wütende Tier aber tobte zu ihren Füßen umher. Jetzt schien dem Reverend der geeignete Augenblick zur Versöhnung gekommen. Die beiden hielten sich in ihrem Schreden fest umschlingend, und wenige Worte genühten zur Herstellung des Friedens. Das Brautpaar war jetzt aber damit noch nicht zufrieden, es wollte auf der Stelle getraut sein. Der Zeremonie ging also vor sich, und der Stier brüllte eine unerschütterliche Hochzeitsmarch dazu! Glücklicherweise lang bald der Farmer und sang den Stier mit Hilfe seiner Söhne wieder ein. Das junge Pärchen und der Geheilte aber gingen nach Hause zum Hochzeitsmahle.

* Das Deutsch des bosnischen Soldaten. Als der Infanterist des bosnisch-herzegowinischen Regiments Nr. 4 in Wien Mate Topicz in der Nacht auf den 2. Mai bei der Dittaringer Tabakfabrik auf Posten stand, kamen ein Zivilist und ein Sanitätsfeldwebel des Reges, die einen Wächters wegen zu rauhen begannen. Als der Posten hinzukam, rief ihm der Zivilist die Worte „dummer Kerl“ zu. Auf das Signal des Postens erschien ein Gefreiter, der den Zivilisten, den Feldwebelgehülfen Franz Schuster, der der Polizei übergab. Kürzlich stand dieser vor dem Bezirksgericht Josefstadt, der Amtsbekleidungs angeklagt. Da der Kronzeuge Mate Topicz der deutschen Sprache nicht mächtig ist, fungierte ein Zugführer als Dolmetsch. Der „dumme Kerl“ wurde vom Zeugen be-

tätig. Da es dem staatsanwaltschaftlichen Funktionär Dr. Gutwinski auffällt, daß der Soldat trotz vollständiger Unkenntnis der deutschen Sprache den Ausdruck gemeldet und in seiner Bedeutung erfährt hat, bittet er den Dolmetsch, den Soldaten darüber zu befragen. Der Zugführer fragt, erhält auch eine Antwort, der die Worte „dummer Kerl“ deutlich zu entnehmen sind, lacht dann und schweigt ziemlich verlegen. — Staatsanwaltschaftlicher Funktionär: Herr Zugführer, Sie müssen uns sagen, was er antwortet. — Zugführer (jögern): Er sagt: „Dummer Kerl“ versteht er ganz gut, weil... weil... weil die Offiziere... sagt er... beim Exerzieren zu ihm auch immer „dummer Kerl“ sagen. (Schallende Gelächter). — Der Richter, von der Glaubwürdigkeit des Soldaten vollkommen überzeugt, verurteilt den Angeklagten zu 20 Kronen Geldstrafe.

* **Humoristisches. Tristiger Grund.** „Darum ist der Bierdampf aus dem Anti-Alkoholverein ausgeschlossen worden?“ — „Wegen Keimung! Beim letzten Sonntagsausflug hat er ganz frech gefungen: 'Jeh' gang i' ans Brünnele, trinf aber net!' — Aus dem Schwurgerichtssaal. Präsident (zu dem Angeklagten): „Sie haben bisher noch nicht ein Atom von Reuegefühl über Ihre schweren Taten zum Ausdruck gebracht, nicht einmal bei der Konfrontation mit Ihren Opfern eine Träne vergossen!“ — Verteidiger: „Hoher Gerichtshof! Meine Herren Geschworenen! Mein Klient hat Reue genug — nur weinen kann er nicht, denn er leidet an Tränenkanal-Verstopfung.“ (Lach. Bl.)

Kleine Chronik.

Überfahren. In Begdorf wurde von einem Güterzuge kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof ein auf der Strecke beschäftigter Erdarbeiter überfahren und sofort getötet.

Mit einem Segelboot gefahren ist Sonntagmorgen in der äußeren Kieler Förde ein Marineoffizier. Er hielt sich an dem fischelnden treibenden Boot fest, bis ein zufällig in die Nähe kommendes Boot des Erstes Kieler Anderkuffs ihn aufnahm.

Die Gebeine der hl. Ursula, einer Märtyrerin, die um 1100 n. Chr. lebte, sowie diejenigen ihrer Gefährten wurden in die Kirche des Ursulinenlosters in Osnabrück geschafft, ferner u. a. die des hl. Gercon aus Köln.

Großfeuer. In Greifenhagen bei Stettin wurden nachts sechs Wohnhäuser eingeebnet. Das Feuer brach um 1/2 Uhr aus und wurde erst morgens früh gelöscht. Bei den Rettungsversuchen sind zwei Feuerwehrleute verunglückt.

Im Irren. In München hat sich eine Näherin in ihrer Wohnung den Kopf mit Erdöl übergossen und auf der Straße ihre Haare angezündet. Ein Vorübergehender erriechte das Feuer sofort. Das Mädchen kam mit dem Verlust der Kopfhare davon. Der Beweggrund zu der Tat wird in plötzlicher Geistesstörung zu suchen sein.

Böse Geschichte. Die Marinebehörde hat Tauscher beauftragt, den Hafen von Cherbourg zu untersuchen, da mehrere Unterseeminen infolge des letzten Sturmes gesunken sind.

Das tote Huhn. Aus London wird geschrieben: Viel belacht wird gegenwärtig hier der Reinfall des Redakteurs einer Zeitschrift für Geflügelzucht, der vor einigen Tagen ein junges Huhn zugesandt erhielt, das ohne jede Begleitbriefe ankam. Er nahm daher an, daß irgend ein Anger und dankbarer Leser auf diese vernünftige Weise seine Anerkennung zum Ausdruck bringen wollte, nahm das Huhn nach Hause und ließ es sich des abends wohl schmecken. Am anderen morgen war er jedoch unangenehm überrascht, einen Brief folgenden Inhalts zu bekommen: „Geehrter Herr Redakteur! Ich fandte Ihnen gestern ein totes junges Huhn, um eine darüber hier entstandene Meinungsverschiedenheit zum Austrag zu bringen. Wollen Sie freundlichst feststellen, woran das Tier gestorben ist?“

Ein besonderes Denkmal. Unter den vielen Denkmälern auf den heute mit rotem Sandstein bedeckten Feldern von Belle-Alliance, Mont St.-Jean und Waterloo ist das Denkmal, das ein Bauer dem Weine des Lord Uxbridge gesetzt hat, gewiß das eigentümlichste. Dem Lord hatte in der Schlacht eine französische Geschützpatrone den Schenkel zerschmettert. Nur eine Amputation rettete ihn das Leben, und dies abgeschnittene Bein ruht in Belgischer Erde. Der Eigentümer des Ackers, auf dem das Götter bekrönt wurde, kam auf den sinnigen Gedanken, demselben ein von Trauerweiden umgebenes Denkmal zu setzen, das er gegen eine Vergütung zeigte. Wenige Schritte nördlich der Kirche von Waterloo liegt der betreffende Garten. Jeder Engländer will natürlich das merkwürdige, dem Bein eines Lords errichtete Denkmal sehen.

Ein der verwegentesten Räuberfreunde, die jemals in Chicago begangen wurden, ist am Sonnabend in einem großen Schuhwarengeschäft in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizei ausgeführt worden. Drei mit Revolvern bewaffnete Männer betreten den Laden, in dem achtzehn Käufer und 6 Verkäufer anwesend waren. Einer der drei befahl den Anwesenden, sich bei Vermeidung der Todesgefahr mit dem Gesicht zur Wand umzudrehen und die Hände hochzuhalten. Alle gehorchten ohne Widerrede, und die Räuber leerten darauf die Ladenkasse, die gegen 500 Dollars enthielt. Sie wollten sich eben daran machen, auch die Taschen der Kunden auszuplündern, als ein vor der Tür stehender Speichergeselle ihnen ein Warnungssignal gab, worauf sie alle schleunigst verschwanden.

Letzte Nachrichten.

wb. Bremen, 3. Juni. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen die Zimmergesellen mit 48 gegen 17 Stimmen, in den Ausstand zu treten und am heutigen Tage die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

wb. Berlin, 3. Juni. In Charlottenburg wurde am Abend ein weibliche Leiche mit abgetrenntem Kopf, abgetrennten Beinen und aufgeschlittem Bauch aufgefunden. Aufgehend liegt ein Nord vor.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 1. Juni. Per 100 Kilogramm: Winter Weizen 14 M. 30 Pf. bis 17 M. 87 Pf., Weißer Weizen 14 M. 25 Pf. bis 17 M. 82 Pf., Korn 10 M. bis 18 M. 33 Pf., Hafer 6 M. 30 Pf. bis 12 M. 60 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 3. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 201.60, Diskontokommandit 186.70, Staatsbahn 136.50, Lombarden 17.10, Laurahütte 241.50, Gelsenkirchener 219.50, Harpener 201. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 3. Juni. Österreichische Kreditaktien 642.25, Staatsbahnaktien 636.20, Lombarden 79.20, Marknoten 117.36. Tendenz: still.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Aufhebung der uns für diese Rubrik ausgedehnten, nicht vermerkten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* **Eine Bedürfnisfrage.** Wiesbaden hat eine glänzende Bauperiode hinter sich. Nicht nur entstand eine Anzahl mächtiger Prachtbauten, selbst den bescheidensten Rotenhalten wurde oft die liebevollste, künstlerische Sorgfalt zuteil und man weiß, daß sogar Se. Majestät bei einem Austritt einem entsprechenden Gebäude am Friedhof seine Aufmerksamkeit schenkte, ja, man will wissen, daß besonders patriotische Leute mit dem Plan umgehen, dort aus jenem Anlaß eine Gedenktafel zu errichten mit der Aufschrift, daß an dem und dem Datum der Kaiser allerhöchst seine Betriedigung über den kleinen und schönen nützlichen Bierbau ausgesprochen habe. Freilich, die meisten Bauwerke dieser Art sind einfacher gestaltet und gehören zur Weißblecharchitektur, aber man freut sich, daß sie da sind. Selbst in des Waldes finsternen Oränden hat die sorgsame Stadterhaltung diese Häuschen, in denen man vor Austritt um Ordnung der Kleider ebenso höflich als dringend gebeten wird, errichtet. Am Speierstopf z. B. ist so was zu sehen, weil dort frohe Menschen gegen eine entsprechende Platzgebühr seitieren können. An einer anderen Stelle hat man sich leider noch nicht zu solchem Fortschritt aufgeschwungen, obgleich auch dort die Plätze etwas einbringlich und wimmelnde Menschen die Verhältnisse des deutschen Waldes bei Vertilgung weiß großer Mengen alkoholischer Flüssigkeiten genessen können. Der Alkohol steigt in den Kopf, aber die 99.99 Proz. Wasser jener Flüssigkeiten suchen einen anderen Ausweg, und dem ist dort, an den Gehäusen des Eichelgartens, leider keine Rechnung getragen. So kam man denn zu Zeiten ganze Scharen von Menschen, eitem Wille gleich, aus dem Walde austreten und vom Eichelgarten in Sonnenberger Gemarkung überziehen sehen. Die Gemeinde Wiesbaden kriegt das Geld, Sonnenberger ganz was anderes, und zwar wird diese Abgabe oft in wenig diskreter Form vollzogen. Naturalia non sunt turpia, sagt zwar der Lateiner, aber die Leute oben an der Forststraße sind in diesem Betracht wohl anderer Meinung und werden sich da öfter das Gewand, das einst den Krates deckte, herbeiwünschen. Man könnte ja am Ende Plakate mit der an allen holländischen Straßenden prangenden Aufschrift: „Verboot to wateren“ dort an der Waldkante anbringen, aber wir fürchten, es würde in Anbetracht des Notstandes wenig Eindruck machen. Und den braven Sonnenberger Gemeindepolizisten vermag man ja leider nicht an jedes Plakat zur Putz zu stellen. Im Namen des Fortschritts, im Namen der Kultur, im Namen, wenn auch nicht im Auftrag der betroffenen Gemeinde Summerich, im Namen aller guten Geister und im Namen der Schlichtheit erheben wir also unsere Stimme und beantragen, entweder nahe dem extrarreichen Festplatz eine undurchdringliche Dornröschenhecke gegen die Alkoholenie Eigenheim zu pflanzen, oder aber eine ausreichende Bedürfnisanstalt, diesmal vielleicht im Stile persianischer Profanbauten, zu errichten. Den Wiesbadener Stadtvätern sei diese dringend ans Herz gelegt. Ein Tennesbacher.

* **Das Großfeuer in der Schlachthausstraße.** Ein alter Feuerwehrmann, welcher in der Nähe der Brandheide wohnt und als der erste einer dort erschienen war, schildert die Eindrücke, welche er auf der Brandheide gewonnen hat, wie folgt: Die Berufsfeuerwehr ist mit der gewohnten Schnelligkeit angeht und hat sofort das bereits sehr vorgeschrittene Feuer unter Wasser genommen und verläßt, demselben den Weg abzuschneiden. Mit unerschütterlichem Mut drangen die Leute mit ihren Führern vor und hatten nach kaum 15 Minuten aus 6 Schlauchleitungen Wasser und auch genügenden Druck. Nachdem die freiwillige Feuerwehr angeht, war es mit der Ruhe, welche bis dahin herrschte, man hörte nur die Signale der Führer, und dem zielbewussten Vorgehen zu Ende. Die Leute kamen teils im Helm, teils in Mütze, und begannen nun auf eigene Faust anzugreifen, unbeschämter um die Oberleitung, welche nach meiner Beobachtung in den Händen des städtischen Brandwehlers sicher lag. Verschiedene versuchten die Leitungen der Berufsfeuerwehr zu unterbrechen und ihre Schläuche einzulegen, was jedoch glücklicherweise durch die Aufmerksamkeit der Oberfeuerwehrlente der Berufsfeuerwehr verhindert wurde. Natürlich ging es hierbei ohne einige Kratzworte zwischen den Betreffenden nicht ab. Die freiwillige Feuerwehr resp. einzelne Leute derselben können sich die Tragweite solcher un sinnigen Handlungen gar nicht vorstellen, denn ich habe beobachtet, daß man Leitungen abstellen wollte, wo der Schlauchführer direkt vor dem Feuer lag und im Falle im das Wasser ausging, einfach verloren war. Durch das unsinnige und ungewöhnliche Vorgehen der vielen Schlauchleitungen, welche gar keinen Wert hatten, wurde der Druck immer schwächer und mußte zuletzt eine Druckpumpe eingeschaltet werden. Hier hieß es nun pumpten, einzelne leisteten hierbei gern und willig Hilfe, andere mußten mit Gewalt herbeigezogen werden. Ich habe Gruppen bis zu 30 Mann uniformierter Feuerwehrleute beobachtet, welche ihre Zigaretten rauchten und der Aufforderung zum Pumpen nicht nachkamen, sondern sich irgend ein Pläschen ausluden, wo sie ruhig weiter kritzeln konnten. Diese ganzen Vorkommnisse sollten eine Mahnung sein, mit dem alten System zu brechen. Die Verdienste der freiwilligen Feuerwehr sind große in unserer Stadt, aber der Geist und die Disziplin von früher ist nicht mehr vorhanden, denn die meisten haben nur die Uniform, und ich habe Leute bemerkt, welche sogar die Orden trugen, aber die Arbeit kann ihnen fern bleiben. Deshalb verharke man die Berufsfeuerwehr und reduziere die freiwillige Feuerwehr auf zwei Züge, in welche wirkliche, tüchtige Feuerwehrlente einereicht werden und gebe demselben der Neuzeit entsprechende Geräte, dann können sie im Falle der Not auch die Berufsfeuerwehr unterstützen, anstatt derselben nur hinderlich zu sein. Weiter wird es nötig sein, für neue Schläuche zu sorgen, denn die vorhandenen waren vielfach entwertet, was aus zur Verminderung des Wasserdrucks noch beigetragen haben mag.

Briefkasten.

Wetere Abonnenten. Das Vorkäufchen von Klemm Hefen H. Müller, Freibadhaus, Dresden.

M. P. Ihrer Darlegung der Sachlage nach hat der Beamte zu Unrecht gehandelt. Eine Beschwerde darüber müßte an den Herrn Polizeipräsidenten gerichtet werden.

H. S. Ihre Geschwister sind zur Zahlung von Erbschaftsteuer verpflichtet. Dieselbe beträgt 2 vom Hundert.

Handelsteil.

Vom Geldmarkt. Auf dem Geldmarkt hat sich in den letzten Tagen eine wesentliche Erleichterung vollzogen und es ist dies nicht nur an den deutschen Plätzen zu beobachten, sondern auch in Paris und London. In Berlin ist der Privatskont bis 2 1/2 Proz. und in Frankfurt a. M. bis 2 1/4 zurückgegangen. Von London hofft man, daß heute eine Herabsetzung des Bankdiskonts angekündigt wird. Daß die Deutsche Reichsbank sich

vorläufig nicht zu einem ähnlichen Schritt entschließen kann, ist erst in der letzten Sitzung des Zentralausschusses mitgeteilt worden. Ob diese überaus vorsichtige Diskontpolitik durchaus berechtigt ist, wird der Monat Juni noch lehren.

Nassauische Bank, Wiesbaden. Als dasjenige Unternehmen, dessen Vorkaufsaktien die Nassauische Bank von der Trierer Bank übernommen hat, um von letzterer einen Akzeptkredit zu erhalten, nennt die „K. Z.“ die Sandsteinbruch-Betriebs-Aktiengesellschaft Franz Ritterath in Trier. Das Blatt fügt hinzu, daß die Nassauische Bank in einem Falle die Gewährung von Wechselkredit von der Übernahme solcher Aktien abhängig gemacht hat.

Deutsche Bank — Berliner Bank. Das Scheitern der Angliederung der Berliner Bank an die Deutsche Bank bildet das Tagesgespräch in allen Finanzkreisen. Nach allem, was man aus den Auslassungen des Kommerzienrats Lucas in der Generalversammlung der Berliner Bank herauslesen kann, war der Deutschen Bank die protestierende Haltung eines Teils der Aktionäre der Berliner Bank nicht unwillkommen. Sie wollte von der Sache wieder loskommen, deshalb stellte sie an den Aufsichtsrat die unannehmliche Forderung, daß jeder Protest gegen die Abmachungen vollständig ausgeschlossen sein müsse. Die Deutsche Bank scheint eingesehen zu haben, daß aus der Übernahme nicht so viel herauszuholen sei, als sie ursprünglich annahm und deshalb gab sie sich nicht einmal die Mühe, den Widersprüchen, die sich gegen den angebotenen Vertrag erhoben, die Spitze zu bieten.

Berliner Bank. Was voraussehen war, ist eingetreten: die Aktien der Berliner Bank sind sofort wesentlich im Kurs gesunken, von dem Moment an, als bekannt wurde, daß aus der Angliederung nichts wird. Der Kurs schloß an der Mittwoch-Börse in Berlin mit 85 und wäre jedenfalls noch weiter gewichen, wenn die Deutsche Bank nicht vermittelnd eingegriffen hätte. So sehr wir uns auch von allem Anfang an gegen die Aufsaugung der Mittel- und Provinzbanken ausgesprochen haben, so bleiben wir doch dabei, daß es für die Aktionäre der Berliner Bank weitaus besser gewesen wäre, wenn sie in den etwas sauren Apfel, den ihnen die Deutsche Bank bot, gebissen hätten; wir befürchten sehr, daß die Opponenten ihrer Opposition noch bereuend denken werden.

Bank für Brauindustrie, Berlin. In der Hauptversammlung teilte die Verwaltung über die Geschäftsaussichten mit, daß die Bank sich mit einem großen Betrag an der Deutschen Bierbrauerei-Aktiengesellschaft beteiligt habe, die einen erfreulichen Aufschwung zeige. Auch bei dem neuen Bürgerbräu in Frankfurt a. M. sei die Gesellschaft beteiligt und einige weitere Beteiligungen seien dem Abschluß nahe. Für das laufende Jahr sei ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten.

Vereinigte Königs- und Laurahütte. Das Ergebnis der dritten Quartalsperiode 1903/04 stellt sich, wie bereits telegraphisch kurz gemeldet, auf 1 682 756 M. gegen 1 682 397 M. in der gleichen Vorjahrszeit, abzüglich aller Unkosten. Eine empfindliche Minderung des Absatzes an Hausbrandkohle ist eingetreten. Die Kohlenförderung ist um 4 1/2 Proz. zurückgegangen. Auch der Durchschnittserlös für die verkaufte Kohle ist gesunken. Hingegen konnte die Erzeugung an Hütten- und Walzweisen, wie auch an Röhren und Gußwaren gesteigert werden, da der Inlandmarkt sich dauernd aufnahmefähig zeigte. Die Eisenpreise blieben jedoch verhältnismäßig niedrig, zum Teil aus Anlaß der langwierigen Verhandlungen bei der Bildung des Stahlwerksverbandes, die den Handel beunruhigten. Erst mit dem vollzogenen Zusammenschluß des Verbandes, dem auch die Laurahütte sich anschloß, kam eine Besserung in den Eisenpreisen zum Durchbruch. Der gegenwärtigen Periode sind sie jedoch noch nicht zugute gekommen. In Rußland waren die Preise gebessert; sie sind um 3 1/2 Kopeken pro Pud gestiegen. Leichte Abschwächung infolge des russisch-japanischen Krieges zeigt sich schon jetzt, obwohl der Katharinenbeschäftigungsgrad der Walzwerke am Schluß des Vierteljahres entsprach demselben Zeitraum im Vorjahr und war zufriedenstellend. Die Ausgabe einer 4proz. Anleihe von 10 Millionen Mark wurde beschlossen.

Bismarckhütte. Das Geschäft bei der Bismarckhütte hat sich im laufenden Jahr recht befriedigend entwickelt. Die Nachfrage hat sich von Monat zu Monat gebessert und die Ergebnisse dürften derart günstig ausfallen, daß aller Voraussicht nach eine um mehrere Prozent höhere Dividende wird ausgeschüttet werden können, als im Vorjahr; damals wurden 11 Proz. gezahlt.

Aktiengesellschaft für Lederfabrikation de Hessele u. Ko. in Aachen. Diese Gesellschaft die zwar, wie sie sagt, grundsätzlich keine Berichte herausgibt, von der man aber trotzdem mehr als von mancher anderen hört, wird voraussichtlich für das Betriebsjahr nur 6 bis 7 Proz. Dividende gegen vorjährige 10 Proz. vertellen. Seit einem halben Jahr sei die Konjunktur in der Lederbranche recht ungünstig und daher empfehle es sich, recht zurückhaltend im Dividendenvorschlag zu sein.

Strelitz Hotel in Hamburg. Es besteht der Plan, das bekannte Strelitz Hotel durch eine mit 2 Millionen Mark auszustattende Aktiengesellschaft ankaufen zu lassen, es abzureißen und an seiner Stelle ein Hotel ersten Ranges zu bauen. Die Kosten der Ausführung dieses Planes werden auf 4 1/2 Millionen Mark veranschlagt. Zu den bisherigen Zeichnern gehört auch die Hamburg-Amerika-Linie mit 200 000 M. und Konrad Uhl Hotel Bristol in Berlin mit 200 000 M. Ballin und Uhl treten in den Aufsichtsrat ein.

Kleine Finanzchronik. Die Hauptversammlung der Deutschen Tiefbohrergesellschaft zu Nordhausen setzte die Dividende auf 20 Proz. fest. Von der Verwaltung wurden die Aussichten als sehr befriedigend bezeichnet. — Eine weitere Abschlagszahlung mit 500 M. auf die Transvalbahn-Zertifikate wird vom 8. Juni ab ausgezahlt. Mit dieser Zahlung werden zusammen 1200 M. von der Deutschen Schutzvereinigung gezahlt sein. — Von der Bayerischen Hartsteinindustriegesellschaft wurde die Dividende auf 10 Proz. festgesetzt; die Odenwälder Hartsteinindustriegesellschaft zahlt 5 Proz. Dividende.

Zur industriellen Lage. In der Hauptversammlung der Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei in Magdeburg wurde über die Aussichten mitgeteilt, daß die Aufträge bisher spärlicher eingelaufen sind, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Verwaltung hofft aber, daß der Ausfall wieder eingeholt werde, zumal die Gesellschaft das Herstellungsrecht für ein neues Verfahren der Kohlenwäsche erworben habe, das bei den Zechen über kurz oder lang Eingang finden dürfte.

Geschäftliches.

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1 bei Magen- u. Verdauungsbeschwerden. Gicht mit Pilsma; Kronen-Apotheke, Berlin W., Friedrichstr. 160. F 5

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 44.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: G. Rothardt; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Bornmann; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der P. Schellberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Grosser Ausverkauf. Hüte, Putz- u. Modewaren.

3 Webergasse. **D. Stein,** Webergasse 3.

Telefon 2450.

Der **Laden** nebst grossen anstossenden Räumlichkeiten ist **zu vermieten.**

1659

Beliebter Luftkurort.
1505 M. u. M.

Parpan,

Graubünden,
Schweiz.

Hotel Stätzerhorn,

sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt lohnender Bergpartien und Spaziergänge. Schöne Garten-Anlagen. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreise (incl. Zimmer) von Fr. 6.— an. F 64

Im Juni reduzierte Pensionspreise à Fr. 4.— incl. Zimmer. L. Schmid, Besitzer.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wüchserinnen, Kranke und Kinder. 1908
von Mk. **1.50** an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar, per Stück von **Mk. 1.80** an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Bestes Antiseptikum



für **Mund und Zähne.**

Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen!

Preis pro Flasche **Mk. 1.50.**

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Fritz Schulz, Leipzig,

Chemische Fabrik.

(Man.-No. L. 3194) F 12

H. E. K. B. Hartung's Eisen-Kraft-Bier,

ein eisenhaltiges, hervorragend erfrischendes Brauprodukt (pasteurisiert).

ein **Kräftigungs- und Nährtrank**

für Blutarmer (Bleichfüchtige), Entkräftigte, Konvaleszenten, stillende Frauen etc. Empfohlen von ersten Autoritäten und Aerzten. Näheres enthalten die Prospekte.

Erhältlich in der Niederlage von Drogerie **Moebus,** Lannusstraße 25, Telefon 2007, Germania-Drogerie von **C. Portzehl,** Apotheker. F 65

Hausfrauen kaufet
Schrauth's Gemahlene
Salmiac-
Terpentin-Seife

Bestes Waschmittel. SCHUTZ-MARKE
Keine bezahlte Zugaben dafür, beste Qualität.

F 63

Natürlich kohlensaures
Stahlbad Liebenstein S.-M.,

zugleich schönster Luftkurort im Thüringer Wald.

Bahnstrecke: Berlin — Eisenach — Immelborn — Liebenstein S.-M. Für Blutarmer, Herzkranker, Nervöse, Frauenkrankheiten und Sommerfrischer. — Prospekte durch die **Bade-Direktion.**

Dr. Fülles Sanatorium Liebenstein. Man verlange Sonderprospekte. F 61

Gasthaus „Zur Krone“, Gonsenheim bei Mainz.
Täglich zweimal frischgestochene Spargel.

Eigene Züchtung.

(No. 2704) F 81

Gute Küche. Restauration zu jeder Tageszeit. Feine Weine.

Lang-nese Cakes

gesetzlich geschützt

hervorragende Neuheit! pr. Pfd. **1²⁰** Mk.

A. H. Langnese W. & Co. Biscuit-Fabrik Hamburg.

Brauerei-Ausshank der Wiesbadener Kronenbrauerei.
Restaurant Kronenburg, Sonnenbergerstraße 58.

Jeden Sonntag (bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung in der Halle):

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von einem Theil der Regimentsmusik des Fürl.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.) No. 80.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Jean Schapp, Restaurateur.

NB. Ein permanent dastehendes **Kinders-Caroussel** bietet den Kindern große Belustigung.

Wunderschöne Wäsche



erhalten Sie durch den Gebrauch von
HELBACH'S BORAX-SEIFENPULVER

Seifenfabriken: Köln, Deutz, Bonn.

F 4



Zur Verhütung von
Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte
bewährt sich allein und am besten

Hänsner's Brennessel-Spiritus

allein löst mit Marke „Wendelsteiner Kircher“.
Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50.

Bekanntlich das einfachste, unschädlichste allerprobierte Mittel, kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen und kühlt wohltuend die Kopfhaut. Befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife 50 Pf.**

Zu haben in Apotheken und bei **F. Alexi, Michelsberg, C. Brodt, Albrechtstraße, A. Berling, Gr. Burgstr., R. Goettel, Michelsberg, W. Grife, Webergasse, Gde Saalgaße, O. Lille, Wörigstr., W. Nassig, Weirigstr., E. Moebus, Lannusstr., F. H. Müller, Bismarckstr., C. Portzehl, Rheinstr., Sanitas-Drog., Mauritiusstr., H. Sauter, Oranienstr., W. Schild, Friedrichstr., Th. Seutberger, Schulgasse, R. Seyb, Rheinstr., Otto Sieber, Marktstr., Chr. Tauber, Kirchgasse.** (Mh 1844) F 118

Wichtig

Feinste Gebirgs-Molkereibutter, Beste Süßrahm-Tafelbutter

aus pasteurisierter Sahne empfehle in bester frischen Qualität.

Butter- und Eier-Special-Geschäft **Peter Krämer, Goethestraße 20.**

Haus-

Frauen.

Kurhaus Niedrichthal, Pension u. Restaurant.

Niedricher Sprudel, bewährt u. ärztl. empf. bei: Gicht u. Rheuma, Nieren-, Lebers-, Gallen-, Nerven-, Blasenkrankh., Frauenleiden, Circulationsstörungen etc. **Trint- und Badetur.** Prosp. kostenlos.

ber P
18 B
eigene
ob A
E.
Tel. 2
Dire
ind in
o.
Gr
Was
Schwein
angeho
Schmal

Am Sonntag, den 5. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

findet in

Stoll's Gartenaal in Diez a. Lahn,

ein

Nationalliberaler Parteitag für Nassau

statt, zu dem die nationalliberalen Parteifreunde aus ganz Nassau hierdurch eingeladen werden.

Landesausschuß der nationalliberalen Partei für den Reg.-Bez. Wiesbaden:

E. Bartling, Vorsitzender.

F 472

Bekanntmachung.

Samstag, den 4. Juni cr., Vormittags 9 1/2 Uhr, werden im Versteigerungslotale

Kirchgasse 23:

1 Parthe Herren- und Damen-Jugstiefel, Herren- u. Damen-Pantoffel, Knaben- und Mädchen-Schuhe und Erstlingschuhe

öffentlich zwangsweise versteigert. F 259

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 3. Juni 1904.

Schröder,

Gerichtsvollzieher, Michelsberg 9, 2.



Lawn-Tennis

Schuhe und Stiefel.

Ferd. Herzog

Langgasse 44

Ecke

Webergasse 31 u. 33.



Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz, erhält ein jeder Kunde

heute Samstag und morgen Sonntag

bei einem Einkaufe

von 5 Mark an

1 Mtr. vom besten Schürzenstoff

!! Gratis !!

Zum Verkauf kommen:

Große Posten

Damen-Kleider-Stoffe

zu enorm billigen Preisen.

Große Posten

Wollmousseline, Satin, Plüsch und graueleinene Blousenstoffe, letztere p. Meter 18 Pf.

Fertige Blousen

in schwarz, weiß und farbig, alle Größen, alle Farben, alle Qualitäten, am Lager.

Zurückgelehnte Blousen, nur bessere Sachen, jedes St. M. 1.50.

Anaben-Wasch-Blousen Stück —.90.

Anaben-Wasch-Höschen, blau 1.20.

Anaben-Wasch-Anzüge 3.—.

Herren-Anzüge, Anaben-Anzüge

spottbillig.

Tragen, Manschetten, Cravatten,

Vorhemden, Oberhemden, Touristen-

Hemden, Turner-Trikot u. c.

Weiße Sticker-Kinderkleider

Stück 1.30.

Damen-Wäsche, Hemden, Hosen,

Jacken, Nachhemden in größter

Auswahl.

Kinder- und Erstlings-Wäsche stets

großes Lager.

In Stickerei und andere Qualitäten

Unter-Wäsche

bieten wir große Vorteile.

Sonnen-Schirme, elegante Stücke,

zu M. 1.85.

Damen-Strümpfe, schwarz,

3 Paar M. 1.—.

Sie genießen stets die größten Vorteile

bei 1682

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz,

Wiesbaden.

Mainz. Pilsener Bierhalle

Vordere Bräuzugasse 2. P85

Zur Saison!

Mutterlauge, Badesalze, Schwämme, Seifen, sowie alle sonstigen Badutensilien und Badoingredienzien empfiehlt billigst

Drogerie A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz. 1892

Langgasse 29.

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Mittwoch, den 1. Juni,

Herr Rentner Haro Bargaen

sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdtigung findet Samstag, den 4. Juni, Mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Philippsberg 18, aus statt.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1063

Möblierte Zimmer I. Etage.

Spargel. Spargel.

Offenre täglich frischen Spargel, auch zum Einmachen von 20 Pf. an.

Ellenbogenstraße 8 und Markt, Bude 1.



Vergeblich

werden Sie ein besseres und gleich billiges Nahrungsmittel suchen, als den aus Vogel-ey's Puddingpulver bereiteten Pudding

1080

Gelegenheitskauf.

Eine moderne gebrauchte Plüsch-Garnitur, Sopha und 6 Sessel, billig zu verkaufen

Kirchgasse 27, 1 Treppe.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von 12 Flaschen (einzelne 55 Pf.), sehr schöner

Fischwein,

eigenes Wachstum. In Fässchen von 4 Litern bei 45 & 50 Pf. Proben gratis. 1688

E. Brunn, Weinhandlung, Adelheidstraße 33.

Tel. 2274. Getragt. Anhalt. Postreferant.

Direkt bezogene, chemisch analysirte

Ungarweine

sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei

O. Lehmann, Wiesbaden, Bahnstr. 2,

Wiesbadener Consum-Halle.

Großer Fleisch-Abichlag.

Morgen wird das Fleisch von 4 jungen

Schweinen das Pfund für 60 und 68 Pf.

angehauen. Hausmacher Wurst 50 Pf.,

Schmalz 60 u. 65 Pf., Rindfleisch 60 Pf.

28 Steingasse 28,

im Hofe links.

Vom 1. bis 4. Juni:

Räumungs-Verkauf.

Auf sämtliche neuen

Blusen in Seide, Waschstoff und Wolle,

Jupons in Seide, Alpaca, Leinen,

Morgenröcke, Matinées

gewähre ich einen Rabatt von

☛ Nur gegen bar. ☛ **20 %** ☛ Nur gegen bar. ☛

Hugo Aschner, Wilhelmstrasse 34.

Wegen Aufgabe meines Etagegeschäftes gebe auf

☛ **Juwelen, Goldwaaren und Uhren** ☛

20 % Rabatt 20 %

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3, 1. Etage.

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im eignen Hause erfolgt im September.

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meines gesamten Lagers in

Herren- und Knaben-Confection,

Tuchen, Buckskins,

Damen- und Kinder-Confection,

Kleiderstoffen — Cattunen,

Schuhwaaren,

Manufacturwaaren aller Gattungen.

Da mein **grosses**, neu sortirtes Lager nur mit **solidesten Fabrikaten** ausgestattet und sehr schnell geräumt werden muss, bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit**, worauf ich ganz besonders hinweise.

Carl Meilinger

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Wer nur selbstsüchtig ist, der mag noch so geschickt sein, er kann den Zusammenhang der menschlichen Dinge nicht durchschauen.
Treffsicht.

(Bl. Fortsetzung.)

Das Haus No. 100.

Original-Roman von Dietrich Theben.

Das Mädchen vermochte nur zu stammeln. Beidend legte er ihren Arm in den seinigen und zog sie rasch mit sich.
„Wir könnten Zeugen haben“, raunte er stotternd, — „komm, mein Lieb — fort, nur fort —“
An der Ecke der Brücken-Allee warteten Gunter und seine Begleiterin, und mit stürmischer Geralidkeit umarmte Frau Marie die durch Tränen jubelnde, junge Braut, suchte ihre lieblichen Blige zu erkennen und küßte sie voll Nührung und Freude.
Gunter machte auf Passanten aufmerksam, die nicht Zeugen zu sein brauchten, und mahnte zum Weitergehen.
Die Befreite schmiegte sich an die Schwester des Geliebten und ließ sich von ihr führen. Gunter und der Doktor folgten, bis sie nahe dem Großen Stern auf eine umgesetzte Droschke trafen und einstiegen.
In dem distreten, wenn auch engen und unbequemen Verkehr der alten Kalesche konnte das junge Paar sich erst ausdrücken und beruhigen. Hedwigs Tränen versiegten, und das beseligende Gefühl einer sicheren Geborgenheit kam über sie.
Der Abendmantel fiel in dem Wirtshausrestaurant so wenig auf, wie das um die Zeit des Theater schlusses übliche Kopfstück. Um so mehr erschraf über beide Frau Marie.
„Ja, mein Gott, so können wir aber doch nicht reisen!“ rief sie verzweifelt aus.
Gunter rieb sich die Hände.
„Unmöglich! — Wst!“ Er wies mit den Augen auf den eintretenden Kellner.
Kaum waren sie wieder allein, als das Klagen von neuem begann.
„Mein Gott, mein Gott —“
Hedwig stand verschüchtert, dem Weinen nahe.
Der Australier wies mit Stolz auf sich, und noch selten in seinem freudearmen Leben mochte er ein gleich reine Bemuthung empfunden haben.
„Ja, wenn ich nicht wäre!“ neckte er. „Darf ich Sie bemühen?“ Er zeigte auf die Pakete und den Koffer.
„Sie haben daran gedacht?“ fragte Frau Marie staunend.
Gunter sah nicht ein, weshalb der Kuffe an seinem Kuhnne teilnehmen sollte.
„Aber selbstverständlich, meine Gnädige!“
„Gott Lob!“
Frau Marie atmete auf. Die papiernen Hüllen flogen zur Seite, und auch der Doktor war dem Retter in der Not von Herzen dankbar, bis er den Überfluß und die Kostbarkeit der Geschenke erkannte und dann doch einen Bortwurf nicht unterdrücken konnte.
Der Australier war unmutig.

„Ist mir denn jede Freude mißgönnt?“ fragte er aufwallend.

Bruchs lenkte rasch ein.
„Verzeihung! Aber ich kann ja für so viel Güte niemals danken —“

„Ist auch ganz unnötig.“

Die Beschenke glühte. Ein blühendes Rot ver-schönte ihre Wangen, die klaren Kinderaugen hingen in quellender Dankbarkeit an dem Geber, und der Mund vermochte für ihr Glück kaum Worte zu finden.

Frau Marie prüfte alles, wandte sich dann in ihrer freudigen Art an den Australier und gab ihm die Rechte.
„Ich bin mit meinem Bruder stolz auf Ihre Freundschaft... Goldkind, Jede, jedes Stück ist ein guter Wunsch auf deinen Weg!“

Während des Auspackens war serviert worden, und die kleine Gesellschaft ließ sich heiter nieder, ohne viel genießen zu können.

Gunter erhob sein Glas.

„Sie haben mich als Freund angenommen: ich will es Ihnen bleiben!“ versicherte er kurz und selbstsam ernst, stieß an und leerte sein Glas auf einen Zug. „Fürchten Sie sich, fortzugehen?“ fragte er die Braut.

Einen Augenblick legte es sich wie ein Schleier über ihre Blauaugen, dann verneinte sie leise, nickte dem Geliebten zu und fand ein schmerzliches Lächeln.

„Die Trennung soll uns ja vereinzeln“, beruhigte der junge Arzt zärtlich.

Die kurze Stunde war bald verflogen. In aller Eile wurde gepackt, ein Wagen gerufen und der Weg zum Bahnhof angetreten. Der rote Abendmantel wanderte im Koffer mit, damit er nicht, zurückgelassen, eine Spur der Klüftigen verrate.

„Hüerst auch keine direkte Korrespondenz“, riet Gunter.
„Nein“, pflichtete Bruchs bei. „Schreib nach Weipsh, Jede, an Schwager Fritz; er soll vermitteln.“

Beim Abschied auf dem Bahnhof zeigte die junge Braut sich tapfer, um kein Aufsehen zu erregen. Nur im Coups, in das ihr Bruchs gefolgt war, küßte sie einen Augenblick den ihr Antlitz dicht verhüllenden Schleier und preßte die brennenden Lippen unter Schlüssen auf die des Geliebten.

Ernst blickte der Australier dem aus der Halle rasselnden Zuge nach, stumm rang der Doktor nach Fassung und erwiderte Hedwigs Lächelnwehen, bis nach einer Biegung des Bahndammes auch der Umriß der leuchtenden Riesen-schlange und das rote Licht des letzten Wagens im Dunkel verschwunden waren.

Dreizehntes Kapitel.

Gunter hatte bereits seit einer Stunde auf seinem Wachtposten am Fenster, und noch immer war kein Bote von dem Rechtsanwält eingetroffen. Eins war bereits durch, da endlich steuerte ein Telegraphenbote auf das Haus zu, klinkte die Gitterpforte auf und bog in den Seitengang ein.

Der Australier schlich auf die Veranda und beobachtete, wie der Bote seiner Diensttasche einen Kohrtrostbrief entnahm, laut gegen die wie immer geschlossene Tür pochte, dann den Brief unter der Tür hindurch ins Innere schob, nochmals dröhnend pochte und sich darauf langsam wieder entfernte.

Dem ersten Stoß her wurde ein Knurren But-

schons vernehmbar. Er kam schlürpfend die Treppe herab, hob den Brief auf und entzifferte die Adresse. Würrisch schob er das Schriftstück in eine Tasche seines Schlafrodes und stieg die Treppe wieder hinauf.

„Sollte der ehrliche Findex am Ende der Madama einen Streich spielen“, dachte der Australier, „und die Postschiff in seiner Tasche — vergessen?“ Gespannt wanderte er auf und ab. Aber schon nach wenigen Minuten bewies ihm ein heftiges, das ganze Haus durchhallendes Rumoren, daß die Bombe geplatzt war und der Aufruhr über ihm begonnen hatte. Und kaum eine Viertelstunde später bog auch schon das Schimmelgespann auf die Straße und jagte davon.

Gunter hatte die Hände auf den Rücken gelegt und lachte hinter dem Wagen her.

„Ja, wenn du gleich bis nach Holland traben könntest!“ rief er in ungedämpfter Schadenfreude. „Li jeh, und das würde dir auch noch nichts nützen!“

Er pfiß vor sich hin, verließ den Fensterplatz und machte sich zum Ausgehen fertig. Er war früh aufgestanden und fühlte den Wagen knurren. Und das Mittagsmahl würde ihm nach der gelungenen Rache doppelt gut munden.

Beim Fortgehen traf er wie gewöhnlich auf Butschow. „Wollen Sie mir die Schimmel verlaufen?“ fragte er freundlich.

Butschow fuhr böse herum.

„Kaufen Sie sich Pudel, die sind auch vierbeinig!“

„Na, nichts für ungut, alter Freund. Und die Pudel-idee ist so schlecht nicht. Treue Tiere, sagt man, treuer, als manche Menschen. Die Madame ausgefahren?“

„Soll sie bei Ihnen fragen?“

„Meinetwegen braucht sie nicht einmal wieder zu kommen. Sie würden ja freilich untröstlich sein. So 'ne Sanfte! — Wa, die Zeit ist da, an seine Weihnachts-einkäufe zu denken. Madame vergißt nicht. Gaben Sie schon einen Lannenbaum besorgt?“

Butschow entfernte sich flüchtig.

„Soll ich Ihnen einen mitbringen?“ rief ihm der Australier gefällig nach. Er erhielt aber keine Antwort mehr und trollte sich schmunzelnd.

Nach Tisch sprach er bei dem Rechtsanwält vor, bez gleich ihm eben auf dem Bureau eintraf.

„Darf man wissen, wohin sich das Fräulein gewendet hat?“ fragte Zendrowski, nachdem er die restierende Summe eingestrichen hatte.

„Nein“, gab Gunter kurz zurück.

„Sie ist geborgen?“

„Vollkommen sicher...“

„Im. Frau Butschow war bei Ihnen? — Ich sah sie fortfahren —“

„Ja. Und sie hat mir eine Szene gemacht —“

„Kann ich mir ausmalen —“

„Konnte ich mehr tun, als das Fräulein hüten? Von dem Fenster — kann ich doch nicht Posten stehen —“

„So — sie ist aus dem Fenster gesiegen?“

„Das Haus war abgeschlossen, ein Fenster hieß Zimmers stand offen.“

Gunter amüßerte sich über die Biedermannsmiene des Anwalts.

„Strickleiter draußen?“ fragte er.

„Ein Seil“, versicherte Zendrowski trocken.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden- u. Modewarenhaus J. Hirsch Söhne.

Telefon 2261.

Gegründet 1871.

Langgasse 41.

Vom 4. bis 26. Juni **bedeutende Preisermässigung** in sämtlichen Abteilungen unseres Lagers.

Fac. Seidenstoffe bis 20% herabgesetzt.
„ Tulle „ 15% „
Abgepasste Kleider „ 20% „
Voile und Etamine „ 15% „

Fac. Bänder bis 20% herabgesetzt.
Spitzen u. Einsätze „ 10% „
Boas und Kragen „ 10% „
Gürtel „ 20% „

Auf sämtliche anderen nicht genannten Artikel gewähren wir während dieser Zeit **10%** bei Barzahlung.

Rothwein Weingrosshandlung
Ed. Böhm,
(Affenthaler)
Adolfstrasse 7.
Telephon 130.

Schonert die Damen-Hüte

durch Guthalter! Keine Nadel! Absolutes Fest-sitzen! Kein Beschädigen der Frisur! Prop. gratis durch **W. Kirsten, Wiesbaden II** postl.

Flammer's
Seife

berühmt durch Güte und Blaugkeit.
In die beste für Wäsche und Haut.
Jeder hässliche Verstauber erhält eine

Taschenuhr,

versteckt, gut gehende Remonte,
mit Sprungdeckel
in schwarzem Stahl mit Goldrand.

geschenkt.

Die gesammelten Einweckpapiere berechnen zum Empfang; man weise daher unermittelte Stücke im eigenen Interesse zurück.
Flammer & Kammer, Heilbronn a. N.
Im letzten Jahre kamen 4635 Uhren zur Verteilung.

Spitzen für Aermelgarnituren

— letzte Neuheiten —

in reichster Auswahl.

Spitzenmanufactur Louis Franke,

22 Wilhelmstrasse 22.

Telephon 415.



Neu

aufgenommen haben wir einen

Schulstiefel

zum Anpassen und Schüren für Knaben und Mädchen in einer allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Sohlenform, die wir unter der Bezeichnung

Normal-Form

zum Verkauf bringen.

Vorzüge dieser Stiefel sind:
Sehr breite Ballenweiten,
Bequeme Form für die Fehen,
Bestes Material, leicht u. bequem,
Überaus mäßige Preise.
In allen bewährten Lederarten und in allen Größen bis No. 35. Wir bitten um Beschichtung unserer Normal-Stiefel.

Fett & Co.'s Schuhwarenhans

Ecke **Union,** Ecke
Goldgasse, Goldgasse.

33 Langgasse 33.

Pflanzenpressen
1.00 Mf. per Stück, mit Spaten und Lederriemen 1.80, 2.30, 3.15 Mf.

Pflanzenpressen
mit starken Holzgewindschrauben 2.75 Mf.

Blumenspaten
10 Pf., 25 Pf., 35 Pf. 1046

Botanisiertrömmeln
25, 48, 60, 75 Pf., 1.00 bis 3.00 Mf.

Kaufhaus Führer
Kirchgasse 48.

Sämtliche photogr. Bedarfsartikel,
besonders auch alle Neuheiten, empfiehlt zu billigsten Preisen. 1521 Dunkelkammer steht kostenlos zur Verfügung.

Westend-Drogerie,
Sedanplatz 1, Apotheker Ernst Kocks.

ROELA, VATER, SIEHT'S JA NICHT!

PHENSER MINERALBRUNNEN
Ausstellung Düsseldorf 1902:
Goldene Medaille und Staatsmedaille

Hauptniederlagen in Wiesbaden: (Ka 1909 g) P126
H. Roos Nachf., Inh. W. Schupp, Fr. Wirth, Taunusstr.

Küfer-Verein Wiesbaden,
gegr. 1890.
Sonntag, den 5. Juni:
Familien-Ausflug
nach Erbenheim,
Saalbau Stein,

wogu wir Freunde und Gönner unseres Vereins höflichst einladen.
Gemeinsamer Abmarsch um 8 Uhr von der Engl. Kirche. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt.
Der Vorstand.

Corset-Ersatz „Johanna“
Eine Wohltat für Frauen und Mädchen, die im Erwerbaleben thätig sind.
Unentbehrlich für Kinder, für Damen von Mk. 4.50 an, Kinder Mk. 2.75 nur zu haben bei

Franz Schirg
1 Webergasse 1, Hotel Nassau.
Specialität: 866
Reform-Unterkleidung.

Schweizer-Zephir
in schönen Dessins, sowie das Neueste in weißen, Creme u. grauen Waschkoffen, sehr schöne Fantasiegewebe, worunter einige Dunder Musterstücke zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt
W. Musmannl,
Rheinstr. 37, neben dem Kaiserpanorama.

Albert Schrecke,
Kunst- und Möbel-Schreinerel.
Wiesbaden, Erbacherstrasse 8,
empfiehlt sich zur Anfertigung moderner Wohnungs-Einrichtungen, sowie auch Einzelmöbel,
Wandverkleidungen, Laden-Einrichtungen etc. Zeichnungen werden kostenlos angefertigt.

Möbel u. Polsterwaaren
in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen empfohlen

Johs. Weigand & Co.,
Wellreitstraße 20,
Parterre, 1. und 2. Etage.

Zum Bepflanzen der Blumenbeete in Hotel- und Privatgärten
hat zu verkaufen:

3000 Geranium, Karf. das Stück 17 Pf.
4000 Nidernantiera das Stück 4 Pf.
5000 Compervidum das Stück 2 Pf.
1000 Resendrianthennum das Stück 4 Pf.
10,000 Sommerleucht das Hundert 80 Pf.

Vorrätig auch noch viele andere Gruppenpflanzen, wie Deliotrop, Fuchsia, Solanum, Ageratum, Begonien, Periar gonien, alles zu billigen solid. Preisen bei

H. Klose, Gärtnerei,
in Schierstein, Diebriehlandstraße 21.
Fernsprechanruf durch Postamt Diebrieh Nr. 45.

Naumannia Seife
mit dem Besten Seife nah und fern!

F 88

Feinstes Bratenfett das Pfund 50 Pf.
Taunus-Hotel.

Neue Kartoffeln,
gelbe ital. in Körben u. Säcken verpackt, zum billigsten Engros-Preis,
Magnum-bonum-Kartoffeln,
äußerst billig, liefert frei Haus
Otto Unkelbach, Schwalbacherstraße 71,
Kartoffelhandlung. Telefon 2784.

Zum Seidenröupchen,
38 Saalgasse 38.
Sente: Mehlensuppe,
wozu freundlich einladet
August Köhler.
Deute Samstag Abend von 6 Uhr ab:
Mehlensuppe,
alle Sorten frische Hausmacher Würst bei
F. Budach, Walramstr. 22, Laden.

Für Regler!
Restauration „Drei Hasen“,
Waldstraße 43.
Besitzer: **Wilhelm Vette.**
Nachdem hiermit bekannt, daß bestimmt am Montag, den 6. Juni: Schluß des großen Preisfestes ist. — Zum Auslegen kommen 8 wertvolle Preise. — Die Bahn ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein
D. O.

Feinstes Berliner Tafelweißbier
von Carl Landré A.-G.) empfiehlt
August Gebel, Kleine Saalgasse 5.

Frische Eier,
Feinste
Trinkeier
mit Stempel,
Beste bayr. Landeier
empfiehlt
Peter Krämer, Goethestraße 20,
Butter- und Eier-Special-Geschäft.

Gute Eier.
Feinste Centrifugentafelbutter
direkt ab Molkerei bei Rüdberg, monatlich ca. 80 Htr. Produktion, im Ganzen od. auch in kleineren Gebinden, an folgende Firmen abgegeben. Offerten unter **Nr. 134** an den Taubl.-Verlag.

Verkäufe
Wirthschaft, altes gut-
Geschäft, in bester Lage, zu ver-
kaufen. Offerten unter E. 131 an
den Taubl.-Verlag.

Prima Colonialwaarengeschäft,
Jahresumsatz ca. 50—60,000 Mf., in bester Lage, ohne Concurrenz, Verhältnisse halber zu verkaufen.
Off. Nr. unter **D. 134** an den Taubl.-Verlag.

Großes Flaschenbier-Geschäft
zu verkaufen. Näh. im Taubl.-Verl. Fr
Ein Pferd zu verkaufen Erbacherstraße 4.
Ein schwarzes Pferd, mittelmächtig, billig abgegeben. **Georg Jäger, Moritzstraße 10.**
Ein herrschaftliches junges russ. Steppen-Pferdchen zu verkaufen **Nicholsberg 26, 1.**
Ein Rehpiischer, 1/2 Jahr, Kübe, zu verkaufen **Helenenstr. 17, 1 St. l. (Preis 150 Mf.)**

für Jagdliebhaber! Deutscher Bors-
Reher preiswerth
zu verkaufen. Näh. **Friedrichstraße 28, Laden.**
Hellmundstr. 15 H. Hund abtreib. bill. an Pf.

Grüner Bavagei
zu verkaufen **Schiersteinerstraße 5, Part. v.**
Wienenschwärze zu verk. Hülmerstraße 20

Briefmarkensammlung,
Catalogwerth ca. 22,000, für 8000, eventuell Karitäten einzeln.
Haug, Villa Panorama, Parkstraße.

Zu verkaufen
2 Sommer-Anzüge, 1 Sommer-Jaquet, 1 schwarz. Rock mit Weste, Alles gut erhalten, Mittelfigur, billig abgegeben **Adelheidstraße 21, Part.**
Gut erh. Kleider zu verk. **im Taubl.-Verl. Gg**

Ein sehr gut erhaltener **Flügel**
(Groschian, Helfferich & Schulz, Steinweg Nachfolger) zu verkaufen
Adelgaststraße 7.

Bettst. m. Spr. b. zu verk. **Adelstr. 80, 1 f.**

Großer Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe!
Sämtliche noch vorhandenen Schuhwaaren werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben!
Mainzer Schuhbazar,
nur **Goldgasse 17.**
NB. Läden, sowie Schausenster-Einrichtung, Theke und Glasfronte billig abzugeben.

Billigster Verkauf von Möbeln
und Betten.
Um zu räumen, verkaufen wir von heute ab zu bedeutend reduzierten Preisen, als: Betten von 40—100 Mf., lack. und pol. Kleiderschränke 18—80 Mf., Küchenschr. 26—45 Mf., Waschk. und Kommoden 18—90 Mf., pol. Verticows 48—75 Mf., Büffets 160—210 Mf., Schreibtische 92—130 Mf., compl. Schlafz. (incl.) von 220 Mf. an, 1 hochf. Kücheneinrichtung 190 Mf., 1 hochleg. Schlafzimm.-Einrichtung mit reicher Schmeißerei (Satin engl.) 650 Mf., Sophas, Divans zu allen Preisen. Eigene Polsterwerkstätte.
Gebr. Künig, Hellmundstraße 26.

Günstigste Kaufgelegenheit.
Um zu bevorstehendem Umzug zu räumen, verkaufe von jetzt ab, so lange der Vorrath reicht, alle Arten Möbel, Betten, Polsterwaaren zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen: Reich. eleg. moderne Schlafzimm.-er, früher Mf. 650, jetzt 520. Ruhsch.-Mischbetten, fr. Mf. 125, jetzt 92.50, eleg. Ruhsch.-Verticows früher Mf. 65, jetzt 48. Spiegel-schränke, Ruhsch., innen Eichen, Messinghänge, früher 125 Mf., jetzt 95. Büffets, früher 260, jetzt 195, hohe Trümeaux, früher 65, jetzt 40 Mf., Kamel-taschensophas, früher 85, jetzt 62.50 Mf., 1 hochleg. Küchenschr., früher 210, jetzt 170 Mf.

Ph. Seibel, Dieckstraße 6,
Ede Hellmundstraße.
Bestes und bekanntestes Möbel-Geschäft des Bezirks.

Neue Möbel
offerirt zu folgenden Preisen bei solider Arbeit: Polsterstellen von Mf. 10.50 an, Kleiderschränke von Mf. 15.— an, Waschkommoden von Mf. 19.50 an, Nachtschubladen von Mf. 7.— an, Verticows von Mf. 29.50 an, Strohmatratzen von Mf. 4.— an, Segrasmatratzen von Mf. 9.— an, Holzmatratzen, 3-theilig, von Mf. 18.— an, Sprungfedermatratzen von Mf. 20.— an, Tischendivans von Mf. 60.— an, hochfeine moderne compl. Schlafzimm.-Einrichtungen mit Glas u. Marmor von Mf. 225.— an u. i. w.
Friedrich Bog, Tapezierer, Poststraße 31.
Bla. Kinderbettst., gut erb., **Drantenstr. 60, 8.**

Wegen Wegzug
sind Zimmer- u. Gartenmöbel u. freihändig billig zu verkaufen
Kapellenstraße 82.
1 schwarze Salon-Varnitur, 1 braunes Plüsch-Meublement, 1 Eichen-Speiseaal-Einrichtung, verschiedene Mahagoni- und Kirschbaum-Kleiderschränke, darunter ein extra großes Schüriges für Damen-garderobe mit Aufsatz für Hüte und unten mit Auszubeh, ferner Kommoden, Waschtisoleiten, Spiegel, Tische, Stühle, 6 Dienerkassenschränke mit Matrassen, kupferne Kochgeschirre, Marmor-Wäscher, Krystall-Wirthschaftsgegenstände, Silber, Celanmalde, Statuen, Erd- und Dimmels-Globus, Zelexarium und Planetarium, astronomisches Teleskop, großes Mikroskop u. antike Horlogeruhr von Franziskus Beder-Walms. Nur **Samstags von 4—6** zu besichtigen. **Händler werden verboten.**
Zwei schöne Canapes billig zu verkaufen bei **Roth, Hellmundstraße 49, Part. rechts.**

Schwarze Salon-Möbel
sind wegen Umzug billig abgegeben
Kirchgasse 33, 1.

Ich habe auf Lager sehr billig zu verkaufen
mehrere Ruhsch.-Büffets, 1 compl. helles Schlafzimm.-pol. Schür. Kleiderschränke, Verticows, Gallerie-schränke, schöne Waschkommoden mit Marmorplatten, drei Nachtschub., mehrere complete Betten, einzelne Verticows, Rohhaare, Capole, Holz- und Segrasmatratzen, Kamel-taschen- und einfache Sophas, Herren- u. Damen-Schreibtische, Bücher-schränke mit Trube, einfache Bücher-schränke, Eichen- u. Ruhsch.-Kücheneinricht., Stühle jeder Art. Neude Auswahl in allen Sorten lackirter Möbel, Bettstellen u. i. w. Sämtliche Möbel sind gute Arbeit und werden von heute räumungshalber zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben.
Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

Verticow, ein- und zweitheilig, billig zu verkaufen **Helenenstr. 23, 8th.**
Kleiderschrank, polirt, ausnahmeweise groß u. solid gearb., bill. an verk. **Helenenstr. 23, 8th.**
Einbär. Kleiderschr., 2 Betten, Weisler-pflegl. schönes Wohnzimm.-Sopha, 1 Esst., 14 Meter Gartenschlauch zu verk. **Glennorenstraße 8, Part.**
Küchenschr., Küchenschr., Rippstisch, Bilder zu verkaufen **Schlenkerstraße 1.**
Eischr. bill. zu verk. **Adelstr. 49, 2. St. 3.**
Gut erhaltener Eischrant zu verkaufen. **Näh. Kirchgasse 26, 2.**

Ein fast neuer **Außraum,** für Metzgerei oder Hotel-betrieb geeignet, preiswerth zu verkaufen. **Näheres im Taubl.-Verlag.**

Küchen-Spültisch
mit 2 Becken, versinkt, mit Nickelbeschlag, wegen Blagmangel billig zu verkaufen. **Näheres im Laden Gr. Burgstraße 15.**

Mehrere **zurückgesetzte Kaiserlöcher,** Offenbacher Patentlöcher und Handtaschen aus bestem Bindleder billig zu verkaufen **Neugasse 22, Rossergasse.**

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbetrieb, sehr gut erhalten, für 25 Mf. **Wallerstr. 7, D. 2 r.**
Eine vollständige neue **Spezial-laden-Einrichtung** billig abgegeben **Poststraße 38.**

Schneeweiße Wäsche
ohne Bleiche gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Neu! Amerik. Reisekoffer und eine feine Kinder-Badewanne mit Unterstell b. zu verk. Sandel, Goldgasse 10.

Rahmmaschine, fast neu, mit Fuß- und Handbetrieb billig zu verkaufen Friedrichstr. 45, Erd. rechts, 1 St. 1. ausserordentlich für Blumengesch., Gärtnereien u. u. eff. Blumentisch b. zu verk. Frankfurter, 9, 2.

Laden-Einrichtung, für Kurzwaren geeignet, billig zu verkaufen Bleichstraße 4, 2 St. r.

Schulden-Beate, Ethen, Schreibische u. zu verk. Marktstraße 12, Dts. Wart.

Kollschubwände

billig zu verkaufen Marktstraße 15, Part.

Salbverdeck, groß, gebremst, billig zu verkaufen, auch zum Zusammenbau. Cornelius Ott, Schiersteinerstr. 18.

Ein gebrauchter, noch sehr gut erhaltener Reggewagen mit Sitz zu verkaufen Lehrstraße 12.

Verschieb. Krankenstuhl b. zu verkaufen Schwabacherstraße 41, 1.

Sportwagen, eleg., f. neu, Schirm und Gummiräder, u. w. Rindermädchen-Schürzen billig zu verkaufen Niehlstraße 18, B. 1.

Gut erh. Kinderwagen zu verkaufen. Niehlstraße 15, Dts. Part.

G. g. erb. Kinderwagen u. verk. Gaststr. 2, 2.

Kinderwagen, breites Fabrikat, gut erhalten, zu verk. Bleichstr. 7, 2 r., von 10-2 Uhr.

St. 2-fl. Kinderw. b. a. v. Dtscherstr. 8, D. D.

G. e. D. H. (Kon.) bill. Zimmermannstr. 1, 2 r.

Wandrer, feinstes feines Leder, Derrnrad, preisw. zu verkaufen. Engel, Niehlstraße 3.

Ein f. Fahrrad b. a. v. Frankfurter, 7, 1 St.

Solides Fahrrad mit Garantie billig zu verkaufen Tuchhandl. Goldgasse 5.

Neues Herren-Rad (Halbr.) mit Freil. u. Rudertreibr. u. Gar. b. zu verk. Nr. 1. Tagl. Berl. Go

Fahrrad, Halbräder, ff. Fabr., gut erh., f. gr. Frau., bill. f. 80 Mk. zu verk. Dtscherstr. 21, S. 8.

Ein S. Fahrrad zu verkaufen Vierhöfnerstr. 2a.

S. Rad, a. erb., f. 45 Mk. Adlerstr. 49, 2. S. 2.

Gelegenheitskauf.

Ein neuer eleg. Gasbadeofen mit Zimmereinrichtung (aus Kupfer) und Email. Wanne sehr billig abzugeben Marktstraße 23, 1.

Gebr. Kugellöten zu verk. Wauernasse 8, 1 I.

Badewanne, f. neu, b. a. v. Seerobenstr. 11, B.

Eine Gaslampe, eine Gaslampe und ein Gasofen (8-fl.) weingrubenartig billig zu verkaufen Niehlstraße 15, S. 2.

Säde, 2 Gr., 1 Gr. und 1/2 Gr., zu verkaufen Dambachthal 1.

Ca. 1 Morgen Acker zu verk. S. Hess, Adelheidstraße 9f.

2 1/2 Morgen Heugras („Stedersloch“) zu verkaufen Marktstraße 5, Part.

Gras u. Acker (2 Acker, Hülberg u. Weidbergstr.) zu verkaufen. Niehl, Niehlstraße 11.

Alter Grünstücker billig zu verkaufen Schwabacherstraße 71, Laden.

Drei Acker Buchen-Schichtholz zu verkaufen Adlerstraße 27.

Kaufgehilfe

Gut erh. Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Betten, Uniformen, Waffen, Kunst zu hohen Preisen Frau E. Rosenfeld, Reichstraße 29.

Frau Sandel, Goldgasse 10, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Wanduhren, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Gegen sofortige gute Bezahlung kauft ich stets alle Arten Möbel u. Betten, Cassiniermöbel, Pianinos, Fahrräder, Waffen, Ladeneinrichtungen u. dergl. mehr.

Ganze Nachlässe u. Wohnungseinrichtungen bis zu 15 Zimmer!

Jacob Fuhr, Goldgasse 12, Telefon 2737.

H. Barmann, Mehrgasse 7, kauft fortwährend zu sehr guten Preisen gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold und Silber und sonstige Gegenstände.

Kaufe von Herrschaften und zahle ausnahmsweise hohe Preise für gut erh. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, sowie Waaren aller Art.

Frau Klein, Mehrgasse 33.

Es werden einige sehr gut erhaltene Damen-Costüme, Röcke u. Blusen bei guter Bezahlung zu kaufen gesucht von H. Barmann, Mehrgasse 7.

Möbel jeder Art zu kaufen gesucht Leonoreustraße 8, Part. W.

Ein gebrauchter Sandfarrren zu kaufen Markt Clarental 1.

Gebrauchter Kranken-Fahrrad, Desambauer Fabrikat, zu kaufen gesucht. Offerten unter O. 127 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte Hobelmaschine zu kaufen gesucht. Off. u. L. 128 Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene f. Dauerbrandöfen gesucht. Off. u. A. 16. postlagernd Berliner Hof.

Altes Eisen, Lumpen, Knochen, Papier und alte Metalle kauft zu den höchsten Preisen Heinrich Haas, Dogheimstraße 88.

Auf Bestellung komme pünktlich ins Haus.

Ein noch g. erb. Gasbadeofen zu kaufen gef. Offerten unt. N. 122 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe zu den höchsten Preisen alt. Eisen, Metalle, Flaschen, Krüge, Papier, Lumpen, Gummi- und Neutralsalze. Sch. Still, Bleichstr. 20.

Gebrauchte Flaschen, altes Eisen und Metalle halt bei guter Bezahlung pünktlich ab. Fritz Acker, Kneifenaustr. 25.

Gebr. Weinflaschen gef. Niehlstraße 18, 1 r.

Immobilien

Immobilien zu verkaufen. Bedeutend unter

feldgerichtlicher Taxe. Hochherrich, Villa,

an Sonnenbergerstraße am Kurpark gelegen, mit vielen Räumen, Zentralheizung, elektr. Licht, großem Garten, Terrain ungefähr 68 Ruthen, auch für Benzin- oder Sanatorium sehr geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder event. zu vermieten. Offerten unter E. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Am Nerothal, Weinbergstr. (Thalseite), herrschaftl. Villa mit prachtv. Fernsicht, nahe am Walde, zu verkaufen. Die Villa enthält 7-8 Zimmer, Halle, Badzimmer, 3 Closets, 8 Balkone, große Veranda, Zentralheizung, elektr. Licht u. Gas, Biergarten u. Obstgarten. Preis 95,000 Mk. Neb. Wohnungsnachweise-Für. Lion & Cie., Schillerpl. 1.

Haus am Kaiser-Friedrich-Ring, bester Bauart, 6-7-Z., umständlicher zu verkaufen. Sehr rentabel. 1 Etage für Käufer frei. Selbstrech. erf. Näheres durch Anfr. unter H. K. 017 postlagernd.

Villa, 9 Zimmer u. Zubehör, 20 Brunnen u. Kochbrunnen, 10 zur elektr. Bahn, landschaftlich schönste Lage am Walde, wie oberen Tennisbach, ca. 45 Ruth., für 55,000 Mk. zu verkaufen. Garten kann nach Wunsch hinzugegeben werden.

von Borries, Villa Romona. Haus, Nähe Weidenstr., Part. 4- u. 5-Zim. Haus, preiswert zu verkaufen. Offerten unter L. 129 an den Tagbl.-Verlag.

Cahaus am Kaiser-Friedrich-Ring feinsten Baue, sehr gut rent. für feineren Geschäftsbetrieb oder Benzin, Arzt u. zu verkaufen unter sonstigen Bedingungen. Offerten unter J. 127 an den Tagbl.-Verlag.

Achtung Antscher, Flaschenbierhändler. Rentables dopp. 3-Zimmerhaus mit schön. großem Hof, 11. Hinterhaus, Stallung für 2 Pferde, Remise, beste Lage, mit 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter K. 129 an den Tagbl.-Verlag.

Villa mit großem Garten (Bauplatz) verkaufen oder tauschen für 85,000 Mk. und gebe eventuell noch 10,000 Mk. baar heraus. Näheres durch

Agent Komp. Bülowstraße 8, 2. Sch. Haus u. Wein-Restaurant, ev. auch für Bier., zu verkaufen. Offerten unter Z. 120 an den Tagbl.-Verlag.

Wein- und Bierwirtschaft nahe Wiesbadens, mit großem Umsatz, drei Rest.-Zimmer, gr. Tanzsaal, Weinsteller, Gartenwirtschaft verhältniss. sofort zu verk. Brauerei liefert Zusuch. Off. u. A. 131 Tagbl.-Verlag.

Rentables dopp. 2-, 3- u. 4-Zimmerhaus, ganz der Neuzeit entspr. eingerichtet, Thorofahrt, großer heller Hof, große Contorräumlichkeiten, Lagerräume oder Werkstätten für maschinellen Betrieb, Weinsteller, für Weinbändler oder sonst jedes Engros-Geschäft, Cognac-Brennerei u., mit 15-20,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Lage im inneren Stadtteil. Offerten unter N. 129 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit 2 Bädern u. Werkstätte, nächst dem neuen Bahnhof, für 69,000 Mk. mit 7-8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Jede Etage hat 4 Zim., eins vor dem Abschluss, zum möbl. verm. sehr passend. P. G. Rück, Rheinbahnstraße 2.

Schöne Villa, 8 Zimmer, 5 Mans., Küche, Bad, großer Garten, in f. Lage, billig zu verk. R. v. Eigent. Goethestraße 17, 1 St.

Haus mit Bauplänen dabei verkaufe oder tausche und zahle 20,000 Mk. baar zu. Näheres durch

Agent Komp. Bülowstraße 8, 2. Restaurant, groß. Bier- u. Weinverbraucher, beste Lage hier, mit viel Logisräumen, sammt Haus mit 20,000 Mk. Anzahlung ohne Vermittlung zu verkaufen. Nur zahlungsfäh. sol. Käufer woll. sich meld. Off. u. R. 131 an den Tagbl.-V.

Verkaufe meine schön belegene, solid geb. Villa mit Stall und groß. Obstgarten. Anfr. erbeten unter K. 116 an den Tagbl.-Verlag.

Neues rent. dopp. 3-Zim.-Haus in Biedrich billig zu verkaufen. Näh. im Taabl.-Verl. Fz

2- u. 3-Zimmer-Haus, Neubau, ohne Hinterhaus, ganz vermietet, 6% rentierend, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten u. C. 123 an den Tagbl.-Verlag.

Benjoniens-Haus mit 14 Z., nahe den Anlagen u. Kochbrunnen, ganzes Jahr beheizt, für den billigen Preis von 55,000 Mk., bei 6-7000 Mk. Anzahl. zu verk. Näh. bei Joh. Ph. Kraft, Erdarbeiterstr. 7, 1.

Al. Villen im Preise von Mk. 37,000 bis 55,000 zu verkaufen oder zu vermieten. Offerten unter D. E. 53 hauptpostlagernd.

Schönes kleines Landhaus mit Garten, enth. 6 Zimmer, Küche und Zubehör, zu verkaufen Niehlstraße 9.

Wegen Todesfall ist eine Villa im vorderen Nerothal, fast am Kriegdenkmal, für 120,000 Mk., sogleich beziehbar, zu verkaufen. Näh. P. G. Rück, Rheinbahnstraße 2.

Ein 6% rentierendes best. neues Cahaus (Geschäftshaus), ohne Hinterb., in prim. Lage, Familienverh. b. sehr billig zu verkaufen. Vorzügliche Kapitalanlage. Offerten u. „W. F. 150“ postlagernd Berliner Hof.

Al. Hotel zu verkaufen. Niehlstr. Steingasse 36.

Hotel, direct am Bahnhof einer frequenten St. Stadt am Rhein, für Mk. 182,000 zu verkaufen. Offerten unter D. E. 53 hauptpostlagernd.

Kleine Villa im Lammus, prachtvolle Lage, nahe Bahnhofsstation, 7 Zim. u., Garten, schön gebaut, für 16,000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter A. I postlagernd Biedrich. F 161

Schöner Landitz in bester gechlügter Höhenlage, m. großem Garten, Haus u. 9 großen Zimmern u. Zubehör, Bad, Wasserleitung, Balkon, Veranda, 1/4 St. von Darmstadt, zu verkaufen. Näheres bei Friedr. G. Gilbert, Darmstadt, Räderstr. 16.

Herrschaftl. Besitzung Bensheim a/B. Villa, 14 Zim. u. 1 Saal (9,75x5,75Mtr.), 4 Bodenzimmer u. gute Keller, mit alten 1743 Meter großen Park u. Gartenanlagen, Stallung für 4 Pferde, Aufseherwohnung u. Remise. Preis Mk. 36,000 bei Mk. 6000 Anzahlg. Photographien zur Verfügung. Offert. unt. T. 130 an den Tagbl.-Verlag.

Großes Baugrundstück, ca. 57 Ruthen, an frequenter Allee-Strasse im Stadtinnern, sofort bebaubar, außer für Wohnzwecke besonders geeignet für jeden größeren und großen Geschäftsbetrieb, per bald preiswürdig zu verkaufen. Offerten unter J. 125 an den Taabl.-Verlag.

Ein Villen-Baugrundstück in guter Lage, ca. 78 Ruthen groß, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Selbst-reflexanten wollen sich unter Z. 132 an den Tagbl.-Verlag wenden.

Baugrundst. (Kurantl.) b. a. v. Wilhelmstr. 6, B.

Immobilien zu kaufen gesucht. Villa zum Alleinbewohnen zu kaufen gesucht, wenn ein hochrentabl. Stagenhaus, wo Alles vermietet ist, in Zahlung genommen wird. Offerten unter M. 129 an den Taabl.-Berl.

kl. Haus sofort gesucht rentables doppeltes Zweibis Vier-Zimmer-Haus bei guter Ang. H. Komp. Agent, Bülowstraße 8, 2.

Stagenhaus in guter Geschäftslage, Langgasse, Weidenstr., oder Burgstraße, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten Z. 40 Post Berliner Hof.

Rentables Wohnhaus mit mittelgroßen Wohnungen bei guter Anzahlung gesucht. Detaillierte Offerten unter B. 124 an den Tagbl.-Verlag.

Grundstück in guter Lage für Speculation gegen Baar zu kaufen gef., Schiersteiner, Biedricher, Mainzer- oder Dogheimstraße bevorzugt. Offerten unter N. 127 an den Tagbl.-Verlag.

Bauplatz mit Baucapital gesucht. Offert. unt. S. 129 an den Taabl.-Berl.

Geldverkehr Capitalien zu verleihen. Hypothekengelder zur 1. und 2. Stelle habe ich fort jetzt und später zu billigstem Zinsfuß zu verg. H. Baer, Friedrichstraße 19

Bank- u. Instituts-Gelder erhältlich in gr. Vollen gänzlich auszuliefern. Offerire gleich als Selbstgeber 19,000 Mk., ganz oder teils, zur 2. Stelle. Bevorzugt Obj., dessen erste Belegung durch mich erfolgt. Off. unt. M. 119 a. d. Tagbl.-Verlag.

220,000 Mark oder auch mehr sind ganz oder geteilt zu billigem Zinsfuß auf 1. Hypothek auszuliefern. Offerten richte man hauptpostlagernd unter K. B. 560 hier.

180,000 Mk. 1. Hypoth. (auch geteilt) auszuliefern. Off. unter O. 131 an den Tagbl.-Verlag.

Auf 2. Hypoth. auszul. wünsche ich 170,000 Mk., die in beliebigen Beträgen zu billigem Zinsfuß abzugeben werden. Anfragen richte man unter M. B. 43 hauptpostlagernd hier.

30-50,000 Mk. auszul. sind auf 1. Hypothek zu billigem Zinsfuß. Offerten richte unter M. M. 34 hauptpostlagernd hier zu richten.

Mk. 30,000 auf 1. od. 2. Hypothek, nur für Wiesbaden, sofort zu vergab u durch Ludwig Juel, Webergasse 16, 1.

10,000 Mk. per 1. Oktober auf 1. Hypothek auszuliefern. Offerten Z. A. 2 Post Berliner Hof.

15-30,000 Mk. auf gute 2. od. 3. Hypothek auszuliefern, auch geteilt. Offerten unt. „J. P. 56“ postlagernd Berliner Hof.

Großes Capital

soll auf 1. Hypotheken in Beträgen von 30-100,000 Mk. 100,000-200,000 Mk. und höher für gleich oder später auszuliefern werden. Bei Neubauten werden Zinsabgaben bewilligt. Offerten unter M. R. 76 hauptpostlagernd hier erbeten.

Capitalien zu leihen gesucht. Capitalisten erhalten sofortigen Nachweis guter 2. Hypotheken. Offerten unter O. 130 an den Tagbl.-Verlag.

52,000 Mk. 1. Hypoth. gesucht. Vermittl. vertreten. Off. u. U. 129 an den Tagbl.-Berl.

Gesucht auf 2. Hypoth. werden 30,000 Mk. o. auch bis 40,000 Mk. auf schönes und rentables hiesiges Haus per gleich od. später. Offerten u. L. U. 63 hauptpostlagernd hier.

30,000 Mk. zu 4 1/2% (Pfandbergstraße) sollen cedirt werden. Off. erbeten unter Chiffre G. 120 an den Tagbl.-Verlag.

25,000 Mk. 2. Hypoth. v. p. Zinszahl. zu 4 1/2% o. Kg. gef. Off. u. L. 130 an d. Tagbl.-Berl. Suche erste Hypothek 12-13,000 Mark. Agent ausgeschlossen. Offerten unter F. 131 an den Tagbl.-Verlag.

20,000 Mk., hinter 60% Taxe, auf rent. Wohnhaus in guter Lage gesucht. Zinszahl 4 1/2-5%. Näh. unt. Chiffre E. 130 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Geschäftsmann sucht gegen doppelte Sicherheit 1000 Mk. zu leihen. Offerten unter T. 128 an den Tagbl.-Verlag.

50-70,000 Mk. geg. prima 2. Hypothek zu 4 1/2-4 3/4% auf hochfeines rentabl. Object an breiter, vornehmer Hauptstr. gesucht. Erste Hypoth. noch unter d. halben Taxe. Off. u. „F. K. 200“ postlagernd Schützenhofstr.

2500 Mk. auf gute 2. Hypothek sofort gesucht. Off. Offerten unter H. 132 an den Tagbl.-Verlag.

3-5000 Mk. geg. prima Nachhypothek zu 5-6% gesucht. Off. u. „W. K. 100“ postlagernd Berliner Hof.

Verschiedenes

Bau-Terrain in Wiesbaden, ca. 200 Ruthen wird geg. Villa od. Haus hier od. auswärts (F. 6349) F 129

vertauscht. Offerten unter F. C. Z. 5717 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wein herrschaftl. Gut bei Weimar, 42 ha Land, nebst Villa mit 10 Zim., Preis Mk. 200,000, tauche gegen Villa in Wiesbaden oder am Rhein. Angebote mit Preisang. u. M. A. 2779 an D. Frenz, Mainz. F 61

Betheiligung an einem nachweis rentablen Unternehmen mit Capital bis 50,000 Mk. gesucht unter Juch. Strengster Discr. Off. u. L. 127 Tagbl.-Verlag.

Nebenverdienst finden Personen jeden Alters als Mal-Modell und durch Schreiben nach Dicht. Offerten unter S. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Bis 50 Mk. täglich u. mehr können strebsame Personen verdienen durch d. Vertrieb v. Original-Aluminium-Firmen und Thüringer Silber u. F 157

Oscar Pütters, Düsseldorf-Grfda.

Wer bietet hübscher stattlicher Dame dauernde Erlöse. Gef. Offert. erb. u. M. H. 31 Mainz postlag. F 81

Geld-Darlehen jeder Höhe an Jeden auf Schuldsch., Wechsel, Lebensversicher., Hypothek zu 4, 5, 6 Proz. Beding. günst. G. Löhffel, Berlin W. 35. Rüd.

Lotterie-Loos, welches seit Jahren in der Familie gespielt wird, umständlicher gegen eventl. Vergütung im Gewinnfall abzugeben. Reflektanten wollen Adresse unter F. D. W. 552 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., aufgeben. F 129

Zu leihen gesucht ca. 200 Tische, 400 Bänke, einige größere Tische, sowie einige Tausend Biergläser zu einer Festlichkeit. Genaue Angaben der Anzahl u. des Preises unter P. 128 an den Taabl.-Verlag.

Berf. Buchhalter übernimmt Nebenbeteiligung im Betr. von Geschäftsb. unter strengster Discr. Gef. Angebote erbeten unter D. 131 an den Taabl.-Verlag.

Wer wäre geneigt, eine 5-Zimmerwohnung mit einer ruhigen älteren Dame zu theilen? Offerten unter Z. 130 an den Tagbl.-Verlag.

Noch Tennis-Plätze frei! Radfahr-Schule Biedricherstr.

Amateur-Photograph gesucht, w. t. f. freien H. scharfe Bilder, nicht kl. w. 1/2, eher größer, lief. Angeb. zwischen 1-3 Uhr Hellmuthstraße 8, 2 r. Zeitfragen d. Weidachstr. Dogheimstr. 98, 2.

Boliren u. Mattiren der Möbel, Renov. von Kunstgegenständen und Alterthümern, Verben der Holzler in allen Farben. H. Rokenfeller, Jahnstr. 22, Spezial-Gesch.

Ofenfeber Möser, Oranienstr. 31. Vert. Schneider empfiehlt sich in u. außer dem Laufe. Adlerstraße 30, 1 L.

Schneiderin empf. sich in Damen-, Kinder- u. Knabenanz., sowie Menb. Zurenbaustr. 1, B.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen, Gigue Biecht. Marktstraße 13, B.

Wäsche u. Wäschen, Bettchen und Bugeln wird angen. bei Frau Weisser, Adolfsstraße 6, Wtd.

Von einem Herrn ein fein möbl. Schlafzimmer, Wohnzimmer nebst Kabineneinrichtung, Hochparterre oder 1. Etage, in feinem Hause, mit oder ohne Pension, vom 11. August bis Anfang September gesucht. Offert, nebst Preisangabe u. G. 129 a. d. Tagbl.-Verl.

Zimmer zum Möbelnstellen auf längere Zeit per 1. Juli gesucht. Off. unter B. 132 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht zum 1. Juli
ein gr. gut möbl. Zimmer von zwei Damen (Mutter und Tochter) für dauernd. Offerten mit Preis u. N. S. 250 postlagernd Berliner Hof.

Ungeheures möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, am liebsten Barriere, gesucht. Offerten unter M. 132 an den Tagbl.-Verl.

Beamter sucht zum 1. Juli ruhiges, gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang bei Leuten, die auf Besuchen nicht angewiesen sind. Off. unter C. 134 an den Tagbl.-Verl.

Ein möbl. Zimmer z. Preis bis 26 Mk. mit Frühstück, wird v. e. Dame zu mieten gesucht. Off. unter E. 134 an den Tagbl.-Verl.

Kaufmann sucht per 1. Juli für dauernd gut möbl. Zimmer in ruh. Straße mit Frühstück, im Br. von 25-30 Mk., event. m. ganzer Pension. Off. unter V. 133 an den Tagbl.-Verl.

Eine Dame sucht möbliertes Zimmer. Offerten unter W. 133 an den Tagbl.-Verl.

Kaufmann sucht möbl. Zimmer mit Pension, südöstliche o. österr. Riv., gemüthl. Heim. Off. m. Preis unter F. 134 an den Tagbl.-Verl.

Junger Mann sucht gut möbliertes Zimmer für dauernd, Nähe Suisen- und Wilhelmstr. Off. mit Preisangabe u. N. 132 an d. Tagbl.-Verlag

Junger Kaufmann sucht per sofort möbliertes Zimmer, event. Pension, unweit Adelheidstraße. Off. m. Preisangabe u. T. 133 an den Tagbl.-V.

Junger Kaufmann
sucht per 15. Juni sauberes Logis. Offerten mit Preisangabe unter U. 132 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Part. Zimmer gesucht. Offerten unter R. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Ein freundliches leeres Zimmer in freier Lage zu mieten gesucht. Balkonstraße bebaut. Offerten unter A. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Ausländisches bes. Fräulein sucht in der Nähe der Ringkirche hübsch möbl. separates **Zimmer**, mögl. mit Balkon, für dauernd. Offerten mit Preis unter Z. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Wir suchen per sofort 2-3 Räume für Bureau-Einrichtung zu mieten. Gest. Angebote sind an Gebr. Jenbeck, Adelheidstraße 68, abzugeben.

Fremden-Pensions

Für 2 Personen
(Holländer) wird in Wiesbaden für 2 od. 8 Monate bei einer holländischen Familie Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. M. 126 an Waassenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden.

Pension Suisse, Abeggstr. 2,
eleg. möbl. Zimm. mit u. ohne Pension preiswert. 8 Minuten vom Kurhaus.

Adolfstr. 4, 1, mit und ohne Pension.
Bahnhofstraße 10, 2 St.,
gut möbl. Zim. frei.

Emserstr. 75, B., ein gut möbl. Z., a. i. d.
Friedrichstr. 36, Reuter, möbl. Zim. a. v.
Friedrichstr. 47, 3. Et., möbliertes Zimmer mit Pension an fr. Herrn zu vermieten.

Elek. m. H. m. 1 u. 2 Bett, Weisberastr. 10, 2.
Elek. möbl. Zimmer, g. neu einger., mit 1 u. 2 Betten, Geldbergstraße 10, 2.

Selenstr. 29, 3 rechts, fein möbl. Balkonzimmer mit vorz. Pension für 10 Tage frei.

Sauggasse 23, 1, schön möbl. or. Zim. a. v.
Suisenplatz 2, 2. St., bebaglich (Morgenpension) sofort zu vermieten.

Luisenstr. 14, II., nächst Kurpark und Bahnhofe, eleg. möbl. Zimmer mit vorzüglicher Pension. So habla espanol. On parle français.

Villa Rainierstr. 14, unweit Bahnhofe u. Anlagen, ruhige Lage, gut möbl. Zimmer, per Woche 10-30 Mk., ev. m. Pension, von 4 Mk. an. Bad, gr. Garten. Monatl. billiger.

Villa Waldruhe,
Fremden-Pension,
an der „Beausite“ (Nerothal), direkt am Wald, für Erholungsbedürftige sehr zu empfehlen. Sorgfältige Verpflegung, idyllischer Garten, electr. Licht, Bäder.

Zwei möbl. Zim. zu verm. Webergasse 2, 2.

Villa Hedwig,
Sanatorium für Nervenleidende, Alkohol- und Morphin-Entziehung. Alle medicinische Böder. Dr. Schlegel, Biebrich a. Rh., bei Wiesbaden. F61

Sauggasse 6, 2 Tr., guten bürgerl. israel. Mittag- u. Abendisch bil.

Unterricht
Franzöf. Convers.-Stunden
gibt eine Französin. Kinder u. jg. Damen bevorz. Offerten unter N. 25 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht in der französischen Sprache erteilt Französin billigt. Dogheimerstr. 34, B. 1.

Maler
Leopold Günther-Schwerin, hier.
Unterricht im Freien vor der Natur. (Oel-, Aquarell-Zeichnen). Eintritt jeder Zeit. Atelier: Adolfsallee 49, 3.

Angehende junge Künstlerin erteilt vorzügliche Violinstunden, am liebsten Kindern, auch in der Umgebung von Wiesbaden. Offerten unter G. 134 an den Tagbl.-Verlag.

Für Schwerhörige
wird Unterricht erteilt. Kein Hörrohr mehr nötig. Erfolge sicher! Offerten unter D. 129 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden
Ein Portemonnaie (Inhalt 9 Mk.) verloren auf d. Wege Nicolast. Adolfsallee bis Schlichterstraße. Gegen Belohn. abzugeben. Schlichterstr. 15, B.

Verloren
von Webergasse über Wilhelmstraße nach Hotel Metropol eine silb. Börse und silb. Parfimetui, ges. Marie. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Altesaal.

Berle,
in Seidenpapier, verloren (Mk. 80). Mk. 5 Belohnung. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Auf dem Wege nach dem Neroberg wurde eine goldene Brille in schwarzem Futteral verloren. Gegen Belohnung abzugeben Bad Nerothal.

10 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir zuerk nachweist, wo sich der mir seit vorigen Dienstag Abend abhanden gekommene schwere Federkoffaer Nr. 24 (2-spännig) befindet. L. Kettenmayer, Hoffpötteur, Wiesbaden.

Regenschirm
mit silbernem Griff aus Drosche von Burgstraße bis Suisenstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Abeggstraße 2.

Arbeitsmarkt
Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Stenographin
mit guter Handschrift für bef. Baubüro sof. gef. Schriftl. Offerten Adelnstraße 74, 3.

Arbeitsnachweis f. Frauen, Rathhaus, Abth. II., u. jg. Mädch. aus g. Famil. als Cassier. (halbe Tage).

Eine angehende Verkäuferin zum 15. Juni gesucht.
Conditorin oder, Taunusstraße 34.
Angehende Verkäuferin für Kurz- und Weißwaren gesucht Webergasse 31.

Junger einfaches Mädchen als Verkäuferin für Brod- und Feinbäckerei gesucht Röderstraße 41.
Confection Ries-Hebered, Wilhelmstr. 12, sucht nach Tailen, Rod- u. Quarbitrimerinnen. Schöne Tailenarbeiterin für dauernd gesucht. H. Metz, Saalgaße 8.

Tüchtige Rod- und Tailenarbeiterinnen sofort für dauernd gesucht Taunusstraße 13, Ecke Weisbergstraße.
Eine tüchtige Schneiderin gesucht für Kinderkleider. Näh. Sandbrunnstraße 12, 2 r.
Tüchtige Arbeiterin sofort gesucht. Damen-Confection Karlsruherstr. 19, 2. Emmerich.

Tüchtige Tailenarbeiterinnen und Rodarbeiterinnen gesucht.
F. Gerson, Wilhelmstraße 40.
Erste Tailenarbeiterin, die selbstständig hier arbeitet, bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Off. unter S. 131 an den Tagbl.-Verlag.

Eine tüchtige Rodarbeiterin und Tailenarbeiterin gesucht Wilhelmstr. 22, 1 l.
Gute Rod- u. Tailenarbeiterinnen gesucht. M. Schmitt, Wilhelmstraße 4.
Tailen-Arbeiterinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Bärenstraße 7, 8.

Schneiderin
zum Abändern von Blousen gesucht. Seiden-Parz. S. Mathias.

Eine tüchtige Schneiderin sucht G. Sartorius, Seerodenstraße 25, G. 1.
Tüchtiges Nähmädchen sofort dauernd gesucht Neugasse 7a, 2.
Tüchtige Kostüm-Arbeiterinnen sucht Dör, Webergasse 29.

Tüchtige Quaderin gesucht Kleine Webergasse 13, 2.
Nähmädchen gef. a. dauernd. C. Krause Nachf., Korsett-Geschäft, Gr. Burgstraße 8.
Erste tüchtige Arbeiterin per sofort gesucht. Frankfurter Confections-Haus, Wackelberg 5.

Arbeiterinnen
Nähermacherin, welche sein arbeiten kann, dauernd gesucht Adolfsstraße 10, G.
Quarbeiterinnen gesucht bei Frau R. Metz, Gr. Burgstr. 10, 1.

Einige tüchtige Hilfsarbeiterinnen gesucht. N. Bies-Schramm, Confection, Mühlentstraße 4.
Quarbeiterin und Lehrmädchen gesucht Lanastraße 19, 3.
Nähmädchen gef. Fr. Chih, Balkenstraße 14/16.

Modes.
Eine tüchtige erste Arbeiterin, die nur in feineren Geschäften tätig war, für Jahresstellung gesucht per sofort oder auch später.
Julie Metz, Mainz, Alte Universitätsstr. 21.
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Ludw. Becker, Papierhandlung, Große Burgstr. 11.

Wir suchen per Anfang Juli **ein Lehrmädchen** aus guter Familie.
Guggenheim & Rary, Schloßplatz.
Mädchen f. d. Nähermachen gründlich erlernen bei Frau Schötter, Al. Burgstraße 5, 1 r.
Mädchen f. d. Nähermachen erf. Neugasse 15, 1.
Lehrmädchen für Damenschneiderei kann eintreten Lehrstraße 7, 1 r.
Mädchen können das Nähermachen gründlich erlernen Adolfsstraße 10, G.

Suche für sofort: Haushälterinnen, Köchinnen, Weißwaschschleierin, Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen. Georg Schmitt, Stellensvermittler, Webergasse 15.

Gut bürgerl. Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn auf 15. Juni gef. Meld. 11-1, 5-8 Villa Lessingstraße 9.

Suche Köchinnen bei hohem Lohn, sowie ein Alleinmädchen zu älterem Ehepaar und zu einzelnen Damen bei hohem Lohn und guter Behandlung.
Frau Adeleine Baumann, Stellen-Bureau, Faulbrunnstraße 8, 1 Tr.

Stellennachweis „Bienenkorb“
Rudwigstr. 87, 1. Annie Carne, Stellensvermittlerin, sucht Köchinnen, Zimmer-, Allein- und Hausmädchen bei gutem Lohn.
Bürgerl. Köchinnen, 25-30 Mk., Hotelzimmermädchen f. ausw., Köchinnen f. hier, Servierfr., Bäckermädchen, für Hotel, Hausmädchen 25 Mk. monatl. für hier und auswärts. Frau Elise Gerich, Stellensvermittlerin, Schloßstr. 2, Telefon 8017.

Suche junge Köchinnen, Alleinmädchen, d. kochen k., zu zwei Personen, einfache Haus- und Landmädchen in vorz. St. Stellen bei hohem Lohn. Frau Müller, Stellensvermittlerin, Wallstraße 9, Laden.
Ein zuverläss. bes. Kindermädchen (evangel.), das auch Hausarbeit verrichtet, zum 1. Juli gef. Kapellenstr. 57. Von 1/5-6 Uhr nicht zu hr.
Ein Mädchen für Hausarb. gl. gef. Adelnstr. 81, 2.
Tüchtiges Mädchen am liebsten auf gleich gesucht Dogheimerstraße 22.

Ein Mädchen auf gleich gesucht Steingasse 35, Laden.
Ein williges braves Mädchen für kleinen Haushalt sogleich gesucht Abeggstraße 8.
Ein junges sauberes Mädchen wird sofort gesucht. Leos, Verberstraße 23.
Gesucht tüchtige Allein-, Haus- und Küchenmädchen, Pensionssimmermädchen nach auswärts.

Frau Elise Müller,
Stellensvermittlerin, Glendbaenastraße 8, 1.
Tüchtiges Alleinmädchen
zum 15. Juni für kleine Familie gegen guten Lohn gesucht Neubauerstraße 6, 1.

Ein braves Mädchen wird sofort gesucht Faulbrunnstraße 9, B. 1.
Junges braves fleißiges Mädchen wird sofort gef. Rorigstraße 43, Metzgerei.
Ein alt. zuverlässiges Mädchen, welches kochen kann, zum 15. Juni gesucht. Näh. Schwalbacherstraße 17, 1. Et.
Gesucht junges sauberes Mädchen, am liebsten vom Lande, zum 15. Juni Bismarckring 32, 1 links.
Einfaches Mädchen gesucht. Nachfragen Webergasse 39, 1.

Dienstmädchen gesucht Saalgaße 32.
Sauberes zuverlässiges Mädchen gesucht Weisbergstraße 27, Part. 1.
Junges williges Mädchen bei guter Behandlung und gutem Lohn sofort oder später gesucht Blatterstraße 8, 1. Et.
Braves Dienstmädchen für 15. Juni gesucht Schwalbacherstraße 25, 2 rechts.
Dauernde Stellung in herrschaftl. Hause findet **braves fleißiges Mädchen** zum 1. Juni oder später Neudorferstraße 8, 1. Zu melden Morg. vor 10 u. Abends nach 8 Uhr. Erfabr. saub. Mädchen für H. Haushalt mit zwei H. Kind. z. 15. Juni gef. Neudorferstr. 9, 1 l.
Nähmädchen nach auswärts gesucht. Lohn 25 Mk. Näh. Rheinstr. 60a, 1.

Ein tüchtiges Mädchen, welches einfach kochen kann, für Witte oder Ende Juni gesucht Kapellenstraße 43. Guter Lohn, freundliche Behandlung.
Alleinmädchen zum 15. Juni, ev. auch früher, gesucht Karlsruherstr. 42, Part.
Ein junges Mädchen für H. Haushalt gesucht Erbacherstraße 7, 3 l.
Ein tüchtiges Hausmädchen gesucht. Aug. Boh, Bahnhofstraße 14.

Tücht. Mädchen zu bürgerl. Familie per sofort gesucht Nauenthalerstraße 8.
Nähmädchen sofort gesucht. Lohn 30 Mark monatlich. Solche, welche id. ähnl. St. befeidete h. w. bevorz. Hotel Reichshof, Nicolast. 16.
Ein braves Mädchen gesucht Goethestr. 1, Part.

Gesucht tücht. flinkes Alleinmädchen in kleine Familie, das gut bürgerl. kocht, gegen hohen Lohn. 8-9 u. 2-3 Schiersteinerstr. 18, 1.
Ordentliches sauberes junges Mädchen für H. Haushalt sofort gesucht St. Johannisstr. 8, 3.

Sauberes junges Mädchen für H. Haushalt gesucht Luxemburgplatz 4, 3 l.

Gesucht durchaus erfahre. Kinderfräulein zu 4-jähr. Jungen gegen hohen Lohn. Offerten unter H. 132 an den Tagbl.-Verlag.
Ordentliches Dienstmädchen bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Saub. Mädchen mit a. Beugn. (Dienstbuch) l. sich melden. Lohn mit 24 Mk. St. Joh. 28, 1.
Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann, für eine Pension gesucht Elisabethenstraße 19, B.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, welches die einfache Küche versteht, wird für H. Haushalt z. 15. Juni gef. Wilhelmstr. 10, B.
Ordentl. Dienstmädchen für sofort gesucht Wielandstraße 4, B. Höpfer.
Mädchen für kleineren Haushalt gesucht. Karder, Helenenstraße 1.

Tüchtiges Mädchen gesucht Nerostraße 16, 1 St.
Solides junges Hausmädchen bei gutem Lohn gesucht Rheinstraße 60, Part.
Tüchtiges Alleinmädchen, das kochen kann, gesucht Adelheidstraße 78, Part.

Ein Mädchen für Hausarbeit gesucht Leonorenstraße 3, 1 Tr. links.
Zum 15. Juni e. saub. Alleinmädchen, welches kochen u. e. n. Haush. selbstst. besorgen kann, gesucht Taunusstraße 8, 3.

Eine Büglerin
auf dauernd gesucht Feldstraße 20, Hdb. 1 St. l.
Büglerrinnen u. Lehrmädchen sof. gef. Adelnstr. 3.
Tüchtige Büglerin in dauernde Stellung gef. Färberei Dehmann, Mainz.
Z. Wochstr. ob. Mädch. gef. Weisbergstr. 20, M. 1.

Gesucht ein ordentliches Mädchen zum Waschen und Bügeln, welches einige Monate mit aufs Land geht. Näheres Kaiser-Friedrich-Ring 22, 2, Morgen 9-11, Nachmittags 2-4.
Wochstr. und Büglerin gesucht Steingasse 26, B.
Monatsfrau v. 1. Juli an für 4 Vormittagsstunden gesucht Taunusstraße 28, 1.
Z. Monatsfr. Morg. u. 10-12 gef. Weisbergstr. 12.

Zuverlässige Monatsfrau
sofort gesucht Bismarckring 27, 8 links.
Monatsfr. ob. Mädchen f. Mittag gef. Weberg. 24.
Junge Monatsfrau gesucht Taunusstr. 7, 2 l.
Monatsfrau o. Mädchen gef. Adelnstr. 72, 2.
Zuverlässige Monatsfrau gesucht. Dämmerstraße 16, 2.
Monatsfrau gef. Schwalbacherstr. 29, 8 rechts.
Ordl. Monatsmädchen v. 8-8 gef. Joh. 5, 1.
Saub. Monatsfrau gesucht von 1-8 1/2 Weisbergstr. 89, 2 r.

Gut empf. Monatsfr. gef. Kaiser-Friedr. R. 22, B. z.
Stundenfrau sofort gef. Adelheidstraße 6, B. z.
Frau zum Brodtragen sof. gesucht Taunusstraße 17.
F. M. gef., tagsüber o. f. a., Morritusplatz 8, 2.
Anst. chrl. Mädchen für leichte Hausarbeit tagsüber gesucht Marktstraße 6, 2 l.

Eine Frau von 2 bis 5 Uhr zur Hausarbeit gef. Saalgaße 82.
Eine Frau o. älteres Mädchen für einige Stunden am Tage f. Hausarb. gl. gef. Adelnstr. 81, B.
Bierzechnjähr. Mädchen zu 1/2-jähr. Rinde tagsüber gesucht Albrechtstraße 84, 2 r.
Braves zuverlässiges Mädchen für Kinder und etwas Hausarbeit! sofort oder später tagsüber gesucht Marktstraße 14, 2.
Suche gut empf. Mädchen Morgens 1 Std. f. l. Hausarb. Näh. Papierl. Weisbergstraße.

Gesucht Kaufmädchen Blumenladen Wilhelmstraße 86.
Kaufmädchen gesucht Gr. Burgstraße 8, Korsett-Geschäft.
Ein sauberes braves Kaufmädchen sofort gesucht Gr. Burgstraße 9, 1.
Kaufmädchen gesucht für Nachmittags Schußgeschäft Friedrichstraße 7.

Flaschenpülerinnen
gesucht Wiesbadener Kronen-Brauerei.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.
Gut empfohlene junge Dame, für das höhere Geschäft geprüft, perfekt in Englisch und Französisch, sucht Engagements für die Sommerferien, event. bis Okt. Nov. als Erzieh. Offerten unter L. 133 an den Tagbl.-Verlag.

Sein gebild. Dame,
schöne sympathische Erscheinung, heiteren Charakters, sucht pos. Stellung als Gesellschaftlerin, Reisebegleiterin oder Hausdame zu einzelnen besseren Herrn. Off. u. E. 133 an d. Tagbl.-Verlag.
Jg. gebild. Dame a. belg. Kopsh. Frau, f. unskif. perf. Deutsch u. gut Englisch u. Französisch spr. f. St. a. Gesellsch., Reisebegl. od. Stüge d. Frau in f. Bader. Off. u. J. 133 an d. Tagbl.-Verl.

Engländerin wünscht Stellung auf pair oder zu Kindern. Offert. unter V. 131 an den Tagbl.-Verlag.
Eine gebildete Dame sucht passenden Wirkungskreis als Reisebegleiterin, Gesellschaftlerin, Erzieherin von Kindern oder Pflege einer Dame. Off. unter C. J. 100 hauptpostlagernd erbeten.

Besseres Fräulein sucht Stellung in einer Familie. Caution kann event. gestellt werden. Offerten unter Chiffre H. 133 an den Tagbl.-Verlag.
Für ein j. Frä. m. guter Schulbildung, welches in der einf. dopp. u. amerik. Buchführung, sowie in allen kaufm. Fächern, im Rechnen, Schreiben u. Steuerg. bewandert ist, suche ich geeignete Stellung. Heinrich Leicher, kaufm. Unterrichts-Institut, Luisenplatz 1a.

Ein ehrl. Mädchen mit schöner Handschrift sucht Stelle als Schreibmädchen in einem Ladengeschäft. Gest. Offerten an M. V., Weisbergstr. 24, 2 St.
Eine tüchtige erste Quaderin in Bay sucht zur Winterferien nur in einem der ersten Büggelstraße Stellung. Offert. unter C. 130 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein tüchtiges Mädchen für H. Haushalt gesucht Taunusstraße 8, 3.

